

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verkauft.
Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittlbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die häufigste Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 36 Pf.,
für die gewöhnliche Zeile Reichweite oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Nr. 197.

Halle, Sonntag den 21. August. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1879.

Ein liberales Wahlprogramm.

Heute liegt uns ein Aufruf der Centralleitung der nationalliberalen Partei vor, welcher zunächst daran erinnert, wie wenig Verständnis und Erfolg es haben würde, jetzt die Linien für eine große gesetzgeberische und organisatorische Reformthätigkeit der Zukunft zu zeichnen. Die Gegenwart wolle Recepte gegen die vorhandenen materiellen Leiden und nehme es sogar gläubig auf, das Abgeben die Quelle von Arbeit und Wohlstand seien. Dem Volke ist es lange genug gesagt worden, die „liberale“ Gesetzgebung sei Schuld an allen Uebeln der Gegenwart und es ist Zeit daran zu erinnern, daß sie nicht die alleinige Schöpferin derselben sei, sondern die geschmähten Befehle von einer konservativen Regierung entworfen und eingebracht, vertheidigt und durchgeführt sind. An Stelle der geschmähten Befehle verpacken die konservativen Parteien Abhilfe und bereits zu den letzten Reichstagswahlen gab die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz“ die Parole auf Steuererleichterung in Preußen durch Selbstständigmachung der Reichsfinanzen aus.

Der Reichstag hat ca. 130 Millionen mehr an indirecten Steuern bewilligt und fragt es sich jetzt, wie die verheerende Ermäßigung der directen Steuern in Preußen zur Ausführung kommen soll. Der seit Jahren beschlossene Plan ging bekanntlich einerseits auf eine Reform der bestehenden Steuern (Bogal bzw. Ermäßigung der unteren Stufen der Klassensteuer, Reform der Gewerbesteuer, Aufhebung der Einkommensteuer, andererseits auf die Uebertragung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer an die kommunalen Verbände. Heute wäre es an der Zeit, von zukünftigen Seiten zu erfahren, in wie weit dieser Plan zur Verwirklichung gelangen soll. Das Organ der Regierung vertritt indes davon kein Wort. Statt dessen gibt die „Proc.-Corresp.“ eine Lösung für die Abgeordnetenwahlen aus, die lediglich für Wahlen zum Deutschen Reichstage, nicht aber für preussische Landtagswahlen paßt. Diese Lösung ist nach der „Proc.-Corresp.“: „nationale Arbeit und Selbstthätigkeit oder Abhängigkeit des Nationalwohlstandes von den Handlungsdiensten für den Abgab fremder Erzeugungsgegenstände, für die Leistungen fremder Zuhilfenahme.“ Es ist — sagt die „Proc.-Corresp.“ — ein geschicktes feststehendes Werk nicht trotz dieses Abflusses gefährden und vereiteln zu lassen. Woburd auch das preussische Abgeordnetenhaus ein von Bundesrat und Reichstag beschlossenes, geschicktes feststehendes Werk gefährden und vereiteln könnte, das sagt die „Proc.-Corresp.“ leider nicht; dieses Mangel muß sich der Wähler selbst lösen.

Dafür sucht das Regierungsgorgan gegenüber der in liberalen Blättern ausgegebenen Lösung: „Verwendung

etwaiger Ueberschüsse aus der indirecten Steuerbelastung zur Verminderung der directen Steuern“ den Glauben an folgende Behauptung zu erwecken: „Es ist dies ein Ziel, welches die Staatsregierung zuerst und schon längst aufgestellt hat und welches die Opposition jetzt um seiner sichtbaren Heilsamkeit und Beliebtheit willen vergeblich als eine Bestrebung zu uftupiren sucht, die ihr eigenbüchlich sei und von ihr verfochten werden müsse.“ Wenn die „Proc. Corr.“ auf diese Weise einen Prioritätsstreit anfängt, so wird man dem anscheinend etwas schwachen Gedächtnis ihrer Autoren ein wenig zu Hülfe kommen müssen. Schon im Jahre 1865, als die Liberalen die Majorität im Abgeordnetenhaus hatten, haben sie in dem von ihnen erstatteten ausführlichen Bericht der Budgetcommission klar nachgewiesen, daß die mit dem neuen Grund- und Gebäudesteuererhöhung eingetretene Erhöhung dieser Steuern die Landwirthschaft und den südlichen Grundbesitz für Staatszwang unverhältnismäßig hoch belastete und daß es nicht zu verwundern sei, daß sich die Bevölkerung über den Druck der neuen Steuer beklagt, umförmiger als gleichzeitig mit der Erhöhung der von der Landwirthschaft aufzubringenden Grundsteuer sich die Grundbesitzer auf einen beispiellos niedrigen Standpunkt gedrückt haben, der die Leistungsfähigkeit der Grundbesitzer schwer beeinträchtigt.“ Schon damals — im Jahre 1865 — haben die liberalen Abgeordneten verlangt, daß das Grundsteuercontingent herabgesetzt und die abgesetzte Summe der Kreisverwaltung überwiesen werde, schon damals haben dieselben liberalen Abgeordneten die Ueberweisung wenigstens eines Theils der Gebäudesteuer an die Kommunen verlangt. Dasselbe Verlangen ist oft genug wiederholt — z. B. im Jahre 1873 bei der ersten Einbringung des neuen Klassensteuererhöhungsgesetzes. Als der Versuch mißlang, schon damals mit der Ueberweisung den Anfang zu machen, hat das Abgeordnetenhaus die Regierung ausdrücklich aufgefordert, baldigst auf die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer Bedacht zu nehmen.

Nach anderer konservativer Seite, der „Kreuzzeitung“-Partei, trägt die Liberalen die Schuld z. B. an „dem mit liberaler Selbstverwaltung und weislauffigem Formenwesen getriebenen Kurus“ und an den „Mehrkosten der neuen Justizreform“. Die letztere gilt bekanntlich als ein nationales Reformwerk ersten Ranges. „Und was die „Selbstverwaltungsgesetze“ anbetreff, fragt der Wählerlaut — weiß die „Kreuzzeitung“ nichts davon, daß dieselben von den konservativen Minister Grafen Eulenb. herrühren, daß die Liberalen die Grundlagen dieser nicht von ihnen entworfenen Gesetze acceptiren mußten, wenn es überhaupt zu einer Aenderung der veresserungsbedürftigen Zustände kommen

sollte; — weiß die „Kreuzzeitung“ nicht, daß die Konservativen — mit Ausnahme von einigen wenigen Herren, welche die Kreisordnung nicht wollten, weil nach ihrer Meinung „mit der Aufhebung der früheren Stände die politische Aristokratie vernichtet würde“ — für diese Selbstverwaltungsgesetze eingetretten sind und gestimmt haben? Weßhalb verlegten die konservativen Blätter jetzt die von ihren Freunden eingebrachten und angenommenen Gesetze so viel und machen die Liberalen dafür verantwortlich? Hätten die Liberalen die Macht in der Regierung gehabt, sie hätten wohlhabig Vieles anders gefaltet.

Wenn wir trotz der Selbstverwaltungsgesetze immer noch einen so kostspieligen Beamtenapparat und so viel „Kurus mit weislauffigem Formenwesen“ haben — sind daran Diejenigen Schuld, welche von der Ausführung der Gesetze ausgeschlossen sind und welche seit Jahren verlangen, daß der Beamten-Apparat in der Verwaltung vermindert und der Vorkreiserei ein Ende gemacht werde? Als im Jahre 1877 auf Antrag eines nationalliberalen Abgeordneten, welcher die Budgetcommission folgte, bei der Etatsberathung im Abgeordnetenhaus nur 15 Regierungsrathsstellen auf den Ausberbeetat gesetzt wurden, ba wollte sowohl der Vertreter der Regierung die 15 Regierungsrathsstellen aufrechterhalten als auch der von der „Kreuzzeitung“ gewiß hochverehrte Abgeordnete von Meyer-Krauswabe und seine Freunde.“

„Bei den bevorstehenden Wahlen handelt es sich nicht allein um die allerdings sehr bedeutsamen Steuer- und Finanzfragen, sondern auch um unsere wichtigsten geistigen und Kulturfragen, — um die gesammten Grundfragen unserer zukünftigen inneren Politik.“ Der Aufruf erinnert schon an die eingetragenen Veränderungen in den Ministerien seit den letzten Landtagswahlen, hebt namentlich den Sturz Falk's hervor und fährt fort:

„Auch die Liberalen wollen den kirchlichen Frieden, aber sie wollen ihn nur dann, wenn das Hoheitsrecht des Staats von der Kirche anerkannt wird. Auf eine Auslieferung der Schule an die Kirche, auf eine Verknüpfung der Grundzüge der Religiose werden sie nicht eingehen.“

Unter Programm für die bevorstehenden Wahlen ist einfach und kurz. Nicht um große, neue Forderungen handelt es sich, sondern um die Vertiefung dessen, was wir als Frucht Jahrzehnte langer schwerer Arbeit des Volks erwungen haben, und um die Erfüllung der Versprechungen, welche dem Lande gemacht sind.

Wir wollen:

eine sparsame, knappe Finanzwirthschaft auf allen Gebieten des Staatswesens, wie sie unsere wirt-

7] Lieblings-Erinnerungen eines Seemanns,

Robert E. in Kiel.

(Fortsetzung.)

Die Dunkelheit, welche uns bisher umgeben, wich beim Aufgehen des Vollmonds einem milden Lichte, und so bot sich unseren Augen ein lieblicher, fast verführerischer Anblick dar. Die abwechselnden Hühen und Thäler der felsartigen Küste, mit dichten Wäldern umfäumt, dazwischen zerstreute hell erleuchtete Villen, aus denen häufig eine harmonische Musik erkante und die Stille der Nacht unterbrach, alles dies verlegte uns in eine schwärmerische Stimmung. Wer würde nicht hierbei die zarten Gesalten der lieblichen Waldweiser, jener Kinder der nordischen Mythe, welche beim hellen Mondschein unter lieblicher Musik ihre Tänze an lichten Stellen des Waldes aufführen, sich vor die Augen zaubern können und wen würde nicht, wenn er sich später dieses Anblicks erinnerte, eine gewisse Sehnsucht ergreifen?

Wir näherten uns der Insel Söwen; sie erschien unseren Augen als ein liebliches Gild, und doch ist sie für den Schiffer kein angenehmer Punkt; denn bei einigermaßen unglücklichem Winde ist es sehr gefährlich, hierzu aufzufahren und den Sund zu passiren. Außerdem, daß diese Insel durch den Anseufsalz des berühmten Thyo de Brahe, des großen Astronomen, bekannt ist, verdient noch hervorgehoben zu werden, daß dieselbe, früher zu Dänemark gehörend, nur unter schwedischer Vormachtigkeit gekommen ist; als Grund der Abtretung erzählt man sich in Seemanns-treffen eine Anekdote, die hier aber, um das Paragelübniß unserer Leser nicht zu verletzen, nicht wiederzugeben können. Bei der günstigen Brise gelang es uns, leicht in den Sund einzulaufen; gegenüber den lieblich-romantischen Klüften Seeland's stiegen an der anderen Seite, gepfeilteschiffen Klüften gleich, die grotesken Felsen Schwedens auf.

Schon erblinden wir die Leuchtfeuer der dänischen und schwedischen Signalstationen Helsingör und Helsingör, wo die Nationalität, Name des Schiffes und Schiffsführers, Bestimmungen-

ort u. durch Signallampen angegeben werden muß, um den Schiffserpeden Nachricht von den Verbleiben des Schiffes zu geben.

Unsere Hoffnung, die Reise sofort fortsetzen zu können, wurde durch die Unruhe der hier vor Anker liegenden Schiffe vereitelt, und mußten wir daher auch zwischen Helsingör und Helsingör die Anker auswerfen. Die aufgehende Sonne beleuchtete die jetztgehenden Dächer der genannten Städte, deren einzelne Häuser trotz der Entfernung von etwa einer halben Stunde sich deutlich abgrenzten. Ueberall erkante bald das Dröhnen des Gangpils und das Geräusch, welches durch das Licht der Anker verursacht wurde, und bald darauf war auch für uns das Fahrwasser frei; so konnten wir, umgeben von vielen Mistgläsern, in das Kattegat einlaufen. Im Kattegat, der Seemann nennt es am liebsten und denkt dabei, sich einer unzweifelhaft richtigen Uebertragung in das Hochdeutsche befleißigt zu haben, das Ragenloch, wahrscheinlich wegen des meistentheils dort herrschenden „Hundewetter's“, wurden wir sehr glimpflich behandelt, und auch das Stager-Naf schien in diesem Jahre seine Rannen abgelegt zu haben; so sahen wir uns bald in den Gemäthern der Norsee.

Unsere Brigg ging mit Stabköpen von Slettau nach „Rochehofort zur Charente“. Die Besatzung bestand aus elf Mann, lauter pommerfchen Seelenten. Die Brigg war eine jener Schiffe, die verächtlicher Weise von den Seelenten Dp- und Nordseeponker genannt werden. — Wenn auch die pommerfchen Seelente nicht gerade auf der höchsten Stufe der Intelligenz stehen, und von den Seelenten Schleswig-Holsteins, Ostfrieslands und sogar Preußens über die Schulter angesehen werden, so zeichnen sie sich doch durch ein ruhiges, gestieutes Betragen an Bord sowohl, wie im Hafen aus. Auf keinem Schiffe sind die Rechtsverhältnisse des Capitains, der Steuerleute resp. der Mannschaft nach altgermanischem Brauch so streng geregelt, wie auf pommerfchen Schiffen; nirgends aber, namentlich unter der älteren Generation findet man mehr Ueberreste alten germanischen Aerglaubens als bei den pommerfchen Seelenten.

Der Schiffszimmermann, der älteste Matrose an Bord, besaß eine ganz eigenthümliche Fertigkeit, solche „Salzwasser-spulgeschichten“ zum Besen zu geben; wenn in denselben auch nicht der Klabaubermann und der fliegende Holländer antrafen, so figurirte darin doch die „Seemarie“, umsonst aber um Gelegenheit hatten, bei einem der Manuskripte die Einmüthigen, welche nach der Meinung des alten Seemanns, wenigstens jenes Gespenst verurtheilte, zu beobachten. Nachts, wenn die Fremde zur Koje, die übrigen auf Deck beschäftigt waren, konnte man oft aus dem Mannschiffslogis hin unheimliches und lässliches Schreien und Wimmern dringen hören. Bei unserer Nachforschung nach dem Entstehungsorte dieser Töne bemerkten wir, daß sie aus der Koje eines Matrosen trangen. Unweissend, daß das war die „Seemarie“, und nun rief der alte Zimmermann mit lauter Stimme den Namen des Bettebesen, welcher mit einem tiefen Seufzer erwachte. Natürlich gab dieser Versuch unserm Zimmermann eine herrliche Gelegenheit, aus einen längeren Vortrag über die Erscheinung und das Wesen des in Rede stehenden Spuk zu halten, wobei er viele Auktionspunkte an die eigenen Angaben des Matrosen fand. Die „Seemarie“, so ließ er sich vernehmen, sei ein gespensthaftes Weib, welches nächtlicher Weile alle die Seelente betörte. Zehen Oeßes sich nicht frei von dem Bortwurfe der Treulosigkeit fühlte. Bald legt diese Räuberin gedogeneren Bergen ihre schwere Hand auf die Brust des Treulosen, bald drängt sie durch ihren eifigen Drem ihm alles Blut nach dem Gehirn und Bergen. Es ist leicht ersichtlich, welchen Ursachen in Wirklichkeit diese Krantheit zuzuschreiben ist. Durch die Bewegung des Schiffes, durch die Lage des Körpers in der Koje resp. Hängematte, endlich durch den beschrankten Raum der Koje selbst, ist ein häufiges Aufwachen des sogenannten „Alpdrückens“ oder schwerer und beunruhigender Träume leicht erklärlich. Natürlich wollte unser Zimmermann diese Erklärung durchaus nicht gelten lassen.

Als uns nun aber ein Wandmann des Bettebesen mittheilte, sein Freund habe kurz vor seiner Abreise eine wohlhabende Bauerntochter geheiratet und seine ehemalige Verlobte

Unter dem Protectorat Sr. Majestät des Königs.
Kunst-Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig.
 Täglich geöffnet von 10 bis 7 Uhr.
 Tagesbillets der Berl.-Anhaltischen u. Magd.-Halberstädter Eisenbahnen
 im Bureau der Kunst-Gewerbe-Ausstellung besonders abgestempelt — er-
 langen dadurch eine auf 3 Tage verlängerte Gültigkeit.

**Zu Locomobilfeuerungen u. Dampf-
 drusch offerirt ff. westphälische und
 Zwickauer Steinkohlen zu billigsten
 Preisen. August Mann.**



Locomobilen,
 neu und gebraucht, Deutsches und Englischs Fabrikat, von 2 bis 20
 Pferdekraft, auf Erfordern mit vassenden **Centrifugal-Pum-
 pen**, für Bauzwecke, Beseitigen, Ent- oder Bewässerungen, zum
 Holzschneiden, Dampfboileren u. c., sind **fäuflich** oder **leibweise**
 zu haben.

Dampfdreschmaschinen
 bewährter Systeme.
E. Zimmermann & Co.
 Halle a/S.

Pma. Hurbacher I Träger
 in allen Höhen und Längen, ferner
 gebrauchte Eisenbahnschienen,
 4 bis 5" hoch,
 gusseiserne Säulen etc.
 liefert billigst, sofort ab meinem Lager.
E. Leutert, Eisenhändler und
 Maschinen-Fabrik.
 Halle a/S. (Giebichenstein).

Estragon-Essig, vorzüglich zum Einmachen geeignet, das
 Liter zu 30 und 15 \mathcal{K} , empfiehlt die
Essigfabrik von Fr. Meinel, Dabriggasse 7.

bleifrei. Prof. William's bleifrei.
Haar- und Bartfärbemittel
 darstellt und allein zu beziehen von
Ernst Danziger, Apotheker, Berlin C., Rossstrasse 9.
 à flacon N^o. 1, 50, N^o. 2, und N^o. 2, 50.
 Unschädliches Mittel, um Kopf- oder Barthaar in kurzer Zeit schön blond,
 braun oder schwarz zu färben. Bei Bestellungen ist die gewünschte Farbe u.
 ob für Kopf- od. Barthaar anzugeben.
 Zu haben bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichsstraße 16.

**Ein unverzichtbarer
 Amtsekretär,**
 der über 4 Jahre in einem Amte
 beschäftigt, ganz selbstständig arbei-
 tet, auch die Defonome kennt und
 das Rechnungswesen übernimmt,
 sucht Stellung zum October er-
 oder später. — Gef. Offerten wer-
 den sub Z. 20 durch **Ed. Stück-
 rath** in d. Exp. d. Ztg. e.berien.

In einer anständigen Beamten-
 familie, die ich sehr empfehlen
 kann, finden 2 Knaben, welche
 die hiesigen Schulen besuchen,
 freundliche Aufnahme, gewissen-
 hafte geistige und körperliche
 Pflege und Beaufsichtigung der
 Schularbeiten. Ich ertheile sehr
 gern nähere Auskunft.
Ernst Pöge, gr. Steinstr. 11.

**Eine kahle
 Platte!!!**
 auf dem Kopfe ist der Gesundheits-
 fehr nachtheilig, sei es, daß solche
 durch eine Perücke oder durch fort-
 währendes Tragen einer Kopfbede-
 ckung verdeckt werden soll, so steht
 doch fest, daß keine Ausdünnung
 der Kopfhaut erfolgen kann, sich
 Schweiß einfindet, der beim leichten
 Windzug die schwächste Ertüftung zur
 Folge haben kann. Dieses Uebel
 wird beseitigt durch den vegetabilis-
 chen Kräuter-Haarbalsam „**Caprit**“
 des **cheveaux** von **Hutter &
 Comp.** in Berlin, Depot bei
Helmbold & Co. in Halle
 a/S., Leipzigerstr. 109, in Flac.
 à 3 \mathcal{K} , welcher einen neuen Haar-
 wuchs erzeugt und wegen seiner
 Wirksamkeit zur hohen Berühmtheit
 gelangt ist.

**Wassenstein
 und
 Voller,**
 erste & älteste
**Annoncen-Expedition
 Halle a/S.,**
 Leipzigerstrasse 2,
 besorgen zu Original Preisen
 ohne alle Nebenkosten
 von Behörden und Privatent:
 Alle Arten von Annoncen, z. B.:
 Submissionen, Vacancen-Angeb.,
 Pachtungen, Stellen-Gesuche,
 Kauf- u. Verkauf, Familien-Nachr.,
 Heiraths-Anzeigen.
in alle Zeitungen der Welt.
 die Haupt-Rätter der Schweiz und
 Frankreichs sind von uns gepachtet und
 schenken Anzeigen nur durch uns.
 Insertionsstarife, bindende Ko-
 stensanschläge gratis; strengste
 Discretion! Höchster Rabatt nach
 Vereinbarung.

Wegen Aufgabe
 ist ein sehr vollständiges, gut er-
 haltene **Fischer-Handwerk-
 zeug** mit 3 Hobelbänken möglichst
 im Ganzen preiswerth zu verfan-
 fen; auch kann **1 Handmöbel-
 wagen** mit abgelassen werden.
 Näheres Geißstraße 32.

Sechs komplett gerittene, auch
 treppenförmige Pferde und einige
 Paar **Wagen-Pferde** stehen bei
 mir zum Verkauf.
Cöthen.
H. Reichel, Stallmeister.
Fr. Kieler Speckbäcklinge, W
Frische Bratheringe
 empfang
Wilh. Schubert,
 große Stein- u. große
 Ulrichsstraßen-Ecke.

Im Central-Depöt Leipzig
 Leipzig-Str. 6 vis-à-vis dem gold. Löwen.
Concursmassen-Ausverkäufe
 wird heute und folgende Tage der Ausverkauf der
M. Marcus'schen Concursmasse,
 bestehend in
eleganter Herren- u. Knabengarderobe
 zu **Expreisen** fortgesetzt.

**PAPIER- & SCHREIBWAAREN-
 HANDLUNG
 R. FRANZKE**
 Barfüßerstr. 6.
DRUCK- & PRÄGE-ANSTALT.

Brief- & Schreibpapiere
 Luxuspapiere & Karten
 Chromos & Oeldrucke
 Visit- & Adresskarten
 Verlobungs- etc. Anzeigen
 Monogramme, Wapen
 In Druck & Prägung
 stets Neuus & Elegantes.

Visitenkarten-Taschen
 Brieftaschen, Notes
 Schreibmappen
 Musikmappen, Poesies
 Photographie-Album
 Porte-fortraits etc.
 Calligraphien
 sowie jegl. Schreibbedarf

Gutsverkauf.
 Mein in der Stadt und Bahn-
 station **Grimmen** in Neu-Bor-
 vomern belegenes **Gut Volten-
 bagen**, 125 Hectaren groß, soll
 am 24. September er. Vormittags
 11 Uhr in dem Geschäftszimmer des
 Herrn Justizrath Dr. **Leuz** in
 Greifswald öffentlich verkauft
 werden. Das zu Johannis 1880
 pachtfrei verlebende Gut hat bei
 durchweg gutem Boden ein gün-
 stiges Bienenverhältnis, eine im
 schwunghaften Betriebe befindliche
 Brennwein-Brennerei.
 Die Beschichtigung des Guts ist
 nach vorgängiger Meldung bei dem
 zeitigen Pächter Herrn **Peters**
 jederzeit gestattet.
 Nähere Auskunft ertheilt der Ju-
 stizrath Dr. **Leuz** in Greifswald.
 Wegen der event. Verpachtung
 wende man sich aber gefälligst an
 den unterzeichneten Besitzer selbst.
 Weimar d. 4. Aug. 1879.
E. Radmann.

Die Bewalterstelle in Bende-
 leben ist befest.

Rosspplatz. Halle. Rosspplatz.
L. Broekman's
Niederländisches Affentheater
 und **Circus en miniature.**
 Heute Sonntag den 24. August 1879
Zwei Vorstellungen
 Nachmitt. 4 u. Abends 7 1/2 Uhr.
Preise der Plätze: Numm. Sperrsitze 1. 50. I. Rang 1. —
 II. Rang — 60. Galerie — 30.
 Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener zahlen auf
 nummerirtem Sperrsitze 1 \mathcal{K} , auf I. u. II. Rang die Hälfte.
 Die Kasse ist Morgens von 11—1 Uhr und dann 1 Stunde vor
 Beginn der Vorstellung geöffnet. **L. Broekman, Director.**
Morgen Montag Vorstellung um 7 1/2 Uhr.

Flügel,
 doppelgekrenzte patentirte
Miniatur- und Salonflügel
 von **E. Kaps** zu Dresden u. A. und,
 von **A 825** an aufwärts,
Pianino's
 von **J. Feurich, E. Kaps**
 und andern ersten Fabrikanten,
 von **A 495** an aufwärts
 bei
F. Voretzsch, Musikdir.,
Halle a/S., Wilhelmstrasse 5.
 Nur ausgezeichnete tadellose
 Exemplare.
Mehrfährige Garantie.
 Verkauf zu n. unter Fabrikpreisen.

Gegen den Hautschwamm.
 Die außerordentliche, nie ver-
 sagende **Wirksamkeit** des
 amlich erprobten Dr. **H. Berner'schen**
Antimicrobials a. d. chem.
 Fabr. v. **S. Schallehn** in Magde-
 burg (**D. N. Patent** u. **K.**
F. Privileg.) wird fortgesetzt,
 selbst bei den schlimmsten
Schwamm-Reparaturen
 bestätigt. Die sehr verlässliche Ver-
 wendung desselben bei Neubauten
 zu Schwämmen, Unterlagen u. c. nimmt
 täglich zu. Für **Eisfellecken, Brauereien**
 u. c. ist das Antimicrobium
 von **unzählbarem Werth**; denn alles damit be-
 handelte Holzwerk ist wirklich
 vor Schwamm, Pilzbildung, Stock
 und Käulnis geschützt.
Niederlage in Halle a/S.
 bei Herrn **M. Waltinger**,
 gr. Ulrichsstraße 38.

Neue Haltgott
 Extr. Präsent 1/2 St. p. Fass 4/30.
 Jäger-Hälger-Boll 30 p. „ 3/30.
 Holländische Vell- 20 p. „ 3/00.
 Feinste Delle, Salz- 200 p. „ 2/75.
 Feilberine, große 30 p. „ 3/00.
 Feilberine, mittel 30 p. „ 2/75.
 Feilberine-feine 50 p. „ 2/50.
 f. marinierte Feilb. 30 p. „ 3/50.
 f. Fischbrände-pilz. 45 p. „ 3/75.
 Krossandrin 100 p. „ 3/00.
 Penn. Nennungen 50 p. „ 2/50.
 verzollt u. frei, 120 p. B. 3. 3. Rabatt
E. H. Schulz in Altona h/Hamburg.

Ein junger Kaufmann, militair-
 frei, sucht zum 1. October er. un-
 ter bescheidenen Ansprüchen Stel-
 lung in einem Materialwaaren-Ges-
 chäft als Verkäufer oder Lagerist.
 Gef. Offerten werden unter C.
 H. 4 postlagernd Delitzsch erbeten.
 Größte Plittschneiderei Bräderstr. 13.

Dampferverbindungen
 zwischen **stettin** und **Colberg**, **Stolp-
 münde**, **Danzig**, **Elbing**, **Königsberg**
 (Pr., **Alst.**, **Libau**, **Riga**, **St. Peters-
 burg**, **Kopenhagen**, **Gothenburg**, **Christi-
 ansburg**, **Flensburg**, **Kil**, **Hamburg**,
Bremen, **Antwerpen**, **Hull**, **London**,
Middlesbrough o/Tees unterhält regu-
 lmäßig
Rud. Christ. Gröbel in **stettin.**

Auf vielseitigen Wunsch
 noch eine (letzte) Ex-
 trefahrt nach
Thale
 Sonntag d. 31. Aug. er.
 III. Kl. 11.20, III. Kl. 12.30.
 Näheres bei Herrn **H. Penne**,
 Leipzigerstr. 77.

Pirnaer Saattrogen.
Nittergut Hübnersdorf, Post
 Loewis, Amtshauptmannschaft
 Pirna, Sachsen, verwendet per
 Nachnahme oder Cassa-Einsendung
 seinen rühmlichst bekannten Saam-
 ertraggen in ff. Qualität per 50
 Kilo 9 Mark 50 Pf. exkl. Embal-
 lage. Bei Entnahme von 1000 Kilo
 billiger. Muster umgehend franco.

1 Dreifachmaschine,
 gang neu, ist Umstände halber sehr
 billig zu verkaufen. Näheres bei
Rudolf Mosse, Halle a/S.

Holzkohlen,
Buchen-Holzkohlen (Knip-
 pelkohle) in größeren u. kleineren
 Vollen, werden jederzeit pr.
 Cassa gefaht.
 Um Offerten ersucht
F. Kienast,
Berlin-Moabit NW.,
 Werftstraße 8.

Auf dem Kammergut **Gnieb-
 dorf** bei Bürgel leben 1100 Stück
 Hammel-Lämmer zum Verkauf.
Hugo Erfurth.

Auf dem Amte **Voigtstedt** bei
 Artern wird zum sofortigen Antritt
 bei hohem Lohn eine tüchtige Amts-
 bewärterin gesucht.

Die **Schneiderei** von
Thomae
Gustav
Wagner
 in **Artern** unter Garantie in
 jeder Art anfertigen billigen
 Waaren-Lager bringe bei
 Herrn **Thron** u. **Gold-**

Küftiger Husten!
 Den von **C. H. S. Mayer** in
 Breslau fabricirten
Weissen Brust-Syrup
 (Fruchtsaft),
 welchen ich wiederholt mit besten
 Erfolge bei lästigen Husten für
 meine Kinder angewendet, kann ich
 Jedermann bestens empfehlen.
 Gegr. den 27. März 1877.
Max Gottlieb, Lepzigerstr.
 Aufträge darauf befreidet an die
 Fabric **Adm. Heintze** in
 Halle a/S., Schmeerstraße 39, so-
 wie **Theodor Sächter** in
 Brehna, **Christ. Dietrich** in
 Zerpburg a/H., **A. Siegel** in
 Alstedten a/S., **F. W. Reil-
 both** in Gorbzig, **A. Roedel**
 in Stumsdorf.

**Zur Jagdsaison kauft
 Rebhühner zu
 höchsten Preisen**
Wilh. Schubert,
 große Stein- u. große
 Ulrichsstraßen-Ecke.

Bad Wittekind.
 Sonntag den 24. August
Nachmittag-Concert.
 Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 30 \mathcal{K} .
W. Halle. Stadtmusik-Dir.

Café David.
 Sonntag d. 24. August
Abend-Concert
 v. der Capelle des Statismusfdir.
W. Halle.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 \mathcal{K} .

Ich bin drei Wochen von Halle
 abwesend. Die Herren **C. R. Dr.
 Güllmann**, die **DD. Ritel u.
 Wegner** wollen mich vertreten.
 Dr. **Mayer, C. S.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
 Als Verlobte empfehlen sich nur
 hiezu
Marie Crähé
Moritz Pöschmann,
 Herzogl. Altengl. Revier-Bewalter.
 Großen u. Klosterlausnitz,
 im August 1879.

Todes-Anzeige.
 Heute Morgen 3 1/2 Uhr starb
 nach längeren Leiden unsere gute
 Tochter und Schwester **Laura**
Verth. Dies Verwandten und
 Freunden zur Nachricht, um stille
 Beileid bittend.
 Halle, d. 23. August 1879.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Erste Beilage.

Vom Kardinal Antonelli erzählt im "Figaro" ein französischer Journalist, dieser sei ein großer Sceptiker gewesen und habe einst in Vavrie, welcher von der französischen Regierung beauftragt war, mit dem Kardinal zu verhandeln, folgendes gesagt: Man behauptet, wir könnten auf die italienischen Kirchen zählen; man täuscht sich. Wir haben hier keine wahren Kirchen. Die Kirchen existieren nur in Frankreich.

Antonelli legte sich dem Papsi gegenüber nicht den mindesten Zwang auf. Einmal sprach Pius IX. im Kreise einiger Kirchenfürsten die Hoffnung aus, der Pinger Gottes werde früher oder später alle Feinde des heiligen Stuhles treffen.

"Heiliger Vater," warf Kardinal Antonelli mit affektirter Feinartigkeit ein, "bei dem Bestehen, den Pinger Gottes überall vorzufinden, ist man dahingelangt, ihn sich ihn's eigene Auge zu sehen."

Ein anderes Mal hörte ein Prälat, wie dem hochgelobten Kardinal die Worte entfielen: "Wahr! Ich sehe jetzt nichts, als diese Dummheit des Konigs."

Zwei Tage vor dem Tode Antonelli's sagte Pius IX. zu einem feinen Vertrauten: "Wissen Sie das Neue, Monseigneur? In der oberen Etage geht's zu Ende; und was das Schlimmste, man denkt nicht an die heiligen Sakramente."

In der That hat Antonelli nicht die Sakramente verlangt, sie wurden ihm auf Befehl des Papstes gebracht.

Kardinal Pecci, der heutige Paps, rief bei der Nachricht vom Tode des Kardinals Antonelli aus: Dieser Mann ist der Totengänger der weltlichen Mächte gewesen.

Von Leo XIII. erzählt ein Schriftsteller, welcher die Wahl Pecci's voraussetzte, der Paps habe ihn in den ersten Tagen seiner Herrschaft gefragt, welchen Eindruck seine Concilia im Ausland hervorgerufen habe. "Dies Document bildet den schönsten Gegenstand zu allen denen, welche Pius IX. verurtheilt," erwiderte jener.

"Erhalten Sie sich heuchlerisch," "Sagen Sie sich heuchlerisch," fuhr der Schriftsteller fort, "Pius IX., der Verbannte, ist ohne Unterlaß die Hülfe der Mächte an, um das, was er verlor, wieder zu erhalten. Ihre Heiligkeit dagegen nimmt den Mächten gegenüber die Stellung des Protestators ein. Die Hülfe, um welche Pius flehte, harte Concilia gegen ihn und lobte die mächtigen Staaten ein, sich mit der Kirche zu verbinden."

Der Paps schaute, nachdem sein Gegenüber gesprochen, die Mäde nach oben und sagte: "Gute Gott, das man meinen Gedanken entgegen kommen ist! Sie ist vollkommen wahr."

Nach dem Tode des Kardinals Antonelli begraben der Paps und der Kardinal Nina in benachbarten Gräbern den Geist unserer Zeit. Rom selbst ist eine neue Stadt geworden und das Centrum derselben wird mehr und mehr dem Vatikan entzogen; die einzige Stadt giebt ein Bild der modernen Gesellschaft ab, die sich mehr und mehr von der Kirche entfernt und das Glück sucht, indem es einen neuen Horizont entgegen schreitet.

Der Paps und der Kardinal Nina vereinigen sich in demselben Gedanken, sie begriffen, daß die moderne Gesellschaft nur zu weit zurückgefallen waren kam auf den Weg der Wissenschaft und der erhabenen Tugend. Zu den ursprünglichen Bestrebungen dieser modernen Welt, so meint schließlich der italienische Correspondent des kürzlich erschienenen französischen Blattes, mißte Antonelli, der Sceptiker, höflich lächeln in der Tiefe seines Grabes.

Das sind seltsame Mittheilungen, die uns sehr überraschen, weil wir sie im "Figaro" finden. Die Freunde Rom's gestehen also ein, daß das Papstthum nie hilfloser und hilfswilliger war, als in den Tagen, da man seine Unlösbarkeit proklamirte, sie geben zu, daß Pius und Antonelli beide Träume wandelten und daß die Kirche nur bestehen könne, wenn sie der fortschreitenden Erkenntniß Rechnung trage und ihre humanitären Mission erfülle.

Ob den modernen Mächten mit der Einsicht, daß ihre Bewegung verlernd waren, auch die Kirche bescheidet ist, sie scheuen unheilvollen Folgen dieser Verleumdung abzuwenden, die sich weiter ausbreiten werden.

Feuerversicherung.

Die Berichte über den längst zu Wiesbaden gehaltenen Congreß der Vorstände öffentlicher Feuerversicherungsanstalten bestätigen den Reuen, daß die Grundzüge, welche eine geordnete Wirksamkeit dieser für die wirtschaftliche Wohlfahrt der Bevölkerung so wichtigen Anstalten sicher stellen, nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis gelingen. Mängelswerth bleibt freilich noch Manches. Einzelne Punkte mögen noch nicht prüfend sein, andere jedoch sind es längst. So z. B. weis man, nach traurige Erfahrungen belehrt, daß jede Versicherungsanstalt gefährdet ist, wenn sie ein nur kleines Gebiet umfaßt; sei dies auch eine große reiche Stadt oder ein District. Darum werden auch immer mehr kleinere Anstalten mit größerem

Das Grubenunglück bei Zabrje.

Das fönig. Ober-Regiment in Breslau giebt folgende amtliche Darstellung des am 5. August vorgekommenen schmerzlichen Unglücksfalls auf der Steinkohlengrube Zabrje bei Zabrje:

Am 5. August Nachmittags 2 Uhr, ergarete sich wahrscheinlich infolge der anhaltend ungewöhnlich heißen Hitze auf der Steinkohlengrube "Zabrje" bei Zabrje in Ober-Schlesien ein durch Brand von Schlammsäure, der genantete "Karamula", einen feinen Schlammgrube, welcher bei Eintritt von Wasser einen dünnflüssigen Brei bildet. Zu dem in der Nähe des Durchbruches befindlichen Grubenräume wurden zehn dort arbeitende Bergleute von dem unvermuthet hereinbrechenden Schlammstrom erlitt und davon sechs völlig verüht, einer alsbald mit leichter Verletzung, drei andere aber erst nach 55 stündiger Wüßerung am 7. August, Abends 9 Uhr, unversehrt gerettet.

Dieser schwere Unglücksfall erregte um so größere Theilnahme und Bestürzung bei den beteiligten Angehörigen der Grubenmannschaft und in weiteren Kreisen, als die Anzahl und die Personen der Betroffenen nicht nur dem Abzug genau festzustellen waren und über die Möglichkeit der Rettung der Abgelagerten, ja selbst über das Leben der bei der Rettungsarbeit sich aufopfernden tapferen Männer länger als zwei Tage lange Sorge herrschte. Die begrifflichere unter solchen Umständen besonders auch in den Tagesblättern über das Ereigniß berichtet, und über den Grubenbetrieb vertheilten Nachrichten erweckten eine eingehendere amtliche Darstellung des Vorgehens und Sachverhaltes.

Deshalb wird an der Unglücksfälle auf mehrere hundert Meter weite Erstreckung das mächtige unterirdische Abgang und die darüber liegenden festen Gesteinsmassen völlig zusammengebrochen waren, hatten sich die bei dem Abfallerabzug gelegene betrorbenen Bergwerksleistungen dieser niemals als offene Durchbrüche bis zur Oberfläche erstreckt, sondern nur flache Bodenöffnungen gebildet, indem jene Schichten den Einfluß des Bodendruckes vertheilend verhin-

dermögen, so daß angeblich nur noch 72 Staates, Provinzial-, Communal- und ländliche Anstalten für Versicherung von Gebäuden gegen Feuer bestehen. Auch die Rückversicherung wird immer sorgfältiger gepflegt.

Die beiden größten Anstalten sind die österreichische für Bayern mit 2633 Millionen Mark Capital und die föniglich sächsische, welche letztere die feinsten Unterschiede macht in der Beurtheilung der Entschädigungs- und Rückversicherungs, im Gegensatz zu einigen anderen Anstalten. Die hierauf zu erwähnen die meisten Versicherer, die hier anderen beauftragt sind der Versicherungsbau auf mehr als eine Milliarde. Dieser betrug 1877 für sämtliche Anstalten eine Beitragsleistung 7 1/2 Milliarden, gegen ca. 3 1/2 Milliarden früher. Die wirtschaftliche Fortschritt hat also erfreuliche Fortschritte gemacht, wenn sich auch immer und ebenfalls noch langsam, doch in dieser Richtung (ebenso wie in wohlhabender Sparbarkeit) die brennenden Klassen die amten sehr weit übertrifft. Diese pflegen es darauf ankommen zu lassen und sehen lieber ihren eigenen Reichtum auf Spiel, um einige Mark zu bräutern zu sparen. Die Statistik anerkennend ist öffentlichen Anstalten fester 1877 auf 891 Millionen Mark. Der mittlere Schadenbetrug für 1866 bis 1877 betrug 1,56, der höchste 2,22, der niedrigste 1,24 pro Mille des unbeweglichen Vermögens. Die geringsten Brandschäden fanden statt in einigen öffentlichen Städten, in Barmen und Leipzig-Deulow, die höchsten in Westpreußen mit 7 1/2, pro Mille und in Dürren. Die höchste Anzahl betrug das königreich Sachsen mit 8 1/2 Millionen Vermögen. Im Verhältnis zu den Jahreserträgen der Versicherer ist die höhere Gesellschaft die bestbelegte, welche von den Zinsen die Rückversicherung befreiten konnte und gar keine Prämien mehr zu erlösen brauchte.

Unter benannten Umständen hat das Rubikum alle Urkräfte, soweit es nicht durch staatlichen Zwang gebunden ist, Vorzug walten zu lassen, sowohl bezüglich der Wahl der Affenversicherung, wie feines Verhältniß zu dieser ertheilt. Bei ersterer stellt sich aber, der nicht selbst auf Vorzug weiß, den Rath ergriffen, ungenügender Freunde einholen, nicht nach der Nothwendigkeit des Prämienbetrags, oder auf das Abwägen eines Abens sich entscheiden. Ueber das Verhältniß selbst, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

In der Regel meint dieser, besonders gewöhnlich und zugleich vorsichtig zu handeln, wenn er in dem Antrag alle seine Verhältnisse richtig darstellt und sich nicht durch irgend welche Verhältnisse in einem Irrthum, der ihn von dem Besten ablenken könnte, verleiten zu lassen. Am Interesse des beteiligten Publicums liegt es vielmehr, so weit als irgend möglich unanmuthig zu verfahren, ohne Speculation der einzelnen Gegenstände und Verträge. Man hat so oft zu hören, daß die Versicherungsgesellschaft von Agenten in gewisser feiner, jüngerer Agenten-Gesellschaft, welche Geschäfte zu machen (und mehr durch Betriebsfähigkeit in Anordnung von Clienten, als in deren bloßer Behandlung bei Brandschäden), und es so eigentümlich wissen, daß für Aussprüche Sündhändler offen bleiben. Es pflegt auch mancher Agent nicht, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

In der Regel meint dieser, besonders gewöhnlich und zugleich vorsichtig zu handeln, wenn er in dem Antrag alle seine Verhältnisse richtig darstellt und sich nicht durch irgend welche Verhältnisse in einem Irrthum, der ihn von dem Besten ablenken könnte, verleiten zu lassen. Am Interesse des beteiligten Publicums liegt es vielmehr, so weit als irgend möglich unanmuthig zu verfahren, ohne Speculation der einzelnen Gegenstände und Verträge. Man hat so oft zu hören, daß die Versicherungsgesellschaft von Agenten in gewisser feiner, jüngerer Agenten-Gesellschaft, welche Geschäfte zu machen (und mehr durch Betriebsfähigkeit in Anordnung von Clienten, als in deren bloßer Behandlung bei Brandschäden), und es so eigentümlich wissen, daß für Aussprüche Sündhändler offen bleiben. Es pflegt auch mancher Agent nicht, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

Unter benannten Umständen hat das Rubikum alle Urkräfte, soweit es nicht durch staatlichen Zwang gebunden ist, Vorzug walten zu lassen, sowohl bezüglich der Wahl der Affenversicherung, wie feines Verhältniß zu dieser ertheilt. Bei ersterer stellt sich aber, der nicht selbst auf Vorzug weiß, den Rath ergriffen, ungenügender Freunde einholen, nicht nach der Nothwendigkeit des Prämienbetrags, oder auf das Abwägen eines Abens sich entscheiden. Ueber das Verhältniß selbst, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

In der Regel meint dieser, besonders gewöhnlich und zugleich vorsichtig zu handeln, wenn er in dem Antrag alle seine Verhältnisse richtig darstellt und sich nicht durch irgend welche Verhältnisse in einem Irrthum, der ihn von dem Besten ablenken könnte, verleiten zu lassen. Am Interesse des beteiligten Publicums liegt es vielmehr, so weit als irgend möglich unanmuthig zu verfahren, ohne Speculation der einzelnen Gegenstände und Verträge. Man hat so oft zu hören, daß die Versicherungsgesellschaft von Agenten in gewisser feiner, jüngerer Agenten-Gesellschaft, welche Geschäfte zu machen (und mehr durch Betriebsfähigkeit in Anordnung von Clienten, als in deren bloßer Behandlung bei Brandschäden), und es so eigentümlich wissen, daß für Aussprüche Sündhändler offen bleiben. Es pflegt auch mancher Agent nicht, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

Unter benannten Umständen hat das Rubikum alle Urkräfte, soweit es nicht durch staatlichen Zwang gebunden ist, Vorzug walten zu lassen, sowohl bezüglich der Wahl der Affenversicherung, wie feines Verhältniß zu dieser ertheilt. Bei ersterer stellt sich aber, der nicht selbst auf Vorzug weiß, den Rath ergriffen, ungenügender Freunde einholen, nicht nach der Nothwendigkeit des Prämienbetrags, oder auf das Abwägen eines Abens sich entscheiden. Ueber das Verhältniß selbst, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

Unter benannten Umständen hat das Rubikum alle Urkräfte, soweit es nicht durch staatlichen Zwang gebunden ist, Vorzug walten zu lassen, sowohl bezüglich der Wahl der Affenversicherung, wie feines Verhältniß zu dieser ertheilt. Bei ersterer stellt sich aber, der nicht selbst auf Vorzug weiß, den Rath ergriffen, ungenügender Freunde einholen, nicht nach der Nothwendigkeit des Prämienbetrags, oder auf das Abwägen eines Abens sich entscheiden. Ueber das Verhältniß selbst, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

Unter benannten Umständen hat das Rubikum alle Urkräfte, soweit es nicht durch staatlichen Zwang gebunden ist, Vorzug walten zu lassen, sowohl bezüglich der Wahl der Affenversicherung, wie feines Verhältniß zu dieser ertheilt. Bei ersterer stellt sich aber, der nicht selbst auf Vorzug weiß, den Rath ergriffen, ungenügender Freunde einholen, nicht nach der Nothwendigkeit des Prämienbetrags, oder auf das Abwägen eines Abens sich entscheiden. Ueber das Verhältniß selbst, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

Unter benannten Umständen hat das Rubikum alle Urkräfte, soweit es nicht durch staatlichen Zwang gebunden ist, Vorzug walten zu lassen, sowohl bezüglich der Wahl der Affenversicherung, wie feines Verhältniß zu dieser ertheilt. Bei ersterer stellt sich aber, der nicht selbst auf Vorzug weiß, den Rath ergriffen, ungenügender Freunde einholen, nicht nach der Nothwendigkeit des Prämienbetrags, oder auf das Abwägen eines Abens sich entscheiden. Ueber das Verhältniß selbst, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

Unter benannten Umständen hat das Rubikum alle Urkräfte, soweit es nicht durch staatlichen Zwang gebunden ist, Vorzug walten zu lassen, sowohl bezüglich der Wahl der Affenversicherung, wie feines Verhältniß zu dieser ertheilt. Bei ersterer stellt sich aber, der nicht selbst auf Vorzug weiß, den Rath ergriffen, ungenügender Freunde einholen, nicht nach der Nothwendigkeit des Prämienbetrags, oder auf das Abwägen eines Abens sich entscheiden. Ueber das Verhältniß selbst, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

Unter benannten Umständen hat das Rubikum alle Urkräfte, soweit es nicht durch staatlichen Zwang gebunden ist, Vorzug walten zu lassen, sowohl bezüglich der Wahl der Affenversicherung, wie feines Verhältniß zu dieser ertheilt. Bei ersterer stellt sich aber, der nicht selbst auf Vorzug weiß, den Rath ergriffen, ungenügender Freunde einholen, nicht nach der Nothwendigkeit des Prämienbetrags, oder auf das Abwägen eines Abens sich entscheiden. Ueber das Verhältniß selbst, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

Unter benannten Umständen hat das Rubikum alle Urkräfte, soweit es nicht durch staatlichen Zwang gebunden ist, Vorzug walten zu lassen, sowohl bezüglich der Wahl der Affenversicherung, wie feines Verhältniß zu dieser ertheilt. Bei ersterer stellt sich aber, der nicht selbst auf Vorzug weiß, den Rath ergriffen, ungenügender Freunde einholen, nicht nach der Nothwendigkeit des Prämienbetrags, oder auf das Abwägen eines Abens sich entscheiden. Ueber das Verhältniß selbst, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

Unter benannten Umständen hat das Rubikum alle Urkräfte, soweit es nicht durch staatlichen Zwang gebunden ist, Vorzug walten zu lassen, sowohl bezüglich der Wahl der Affenversicherung, wie feines Verhältniß zu dieser ertheilt. Bei ersterer stellt sich aber, der nicht selbst auf Vorzug weiß, den Rath ergriffen, ungenügender Freunde einholen, nicht nach der Nothwendigkeit des Prämienbetrags, oder auf das Abwägen eines Abens sich entscheiden. Ueber das Verhältniß selbst, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

Unter benannten Umständen hat das Rubikum alle Urkräfte, soweit es nicht durch staatlichen Zwang gebunden ist, Vorzug walten zu lassen, sowohl bezüglich der Wahl der Affenversicherung, wie feines Verhältniß zu dieser ertheilt. Bei ersterer stellt sich aber, der nicht selbst auf Vorzug weiß, den Rath ergriffen, ungenügender Freunde einholen, nicht nach der Nothwendigkeit des Prämienbetrags, oder auf das Abwägen eines Abens sich entscheiden. Ueber das Verhältniß selbst, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

Unter benannten Umständen hat das Rubikum alle Urkräfte, soweit es nicht durch staatlichen Zwang gebunden ist, Vorzug walten zu lassen, sowohl bezüglich der Wahl der Affenversicherung, wie feines Verhältniß zu dieser ertheilt. Bei ersterer stellt sich aber, der nicht selbst auf Vorzug weiß, den Rath ergriffen, ungenügender Freunde einholen, nicht nach der Nothwendigkeit des Prämienbetrags, oder auf das Abwägen eines Abens sich entscheiden. Ueber das Verhältniß selbst, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

Unter benannten Umständen hat das Rubikum alle Urkräfte, soweit es nicht durch staatlichen Zwang gebunden ist, Vorzug walten zu lassen, sowohl bezüglich der Wahl der Affenversicherung, wie feines Verhältniß zu dieser ertheilt. Bei ersterer stellt sich aber, der nicht selbst auf Vorzug weiß, den Rath ergriffen, ungenügender Freunde einholen, nicht nach der Nothwendigkeit des Prämienbetrags, oder auf das Abwägen eines Abens sich entscheiden. Ueber das Verhältniß selbst, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

Unter benannten Umständen hat das Rubikum alle Urkräfte, soweit es nicht durch staatlichen Zwang gebunden ist, Vorzug walten zu lassen, sowohl bezüglich der Wahl der Affenversicherung, wie feines Verhältniß zu dieser ertheilt. Bei ersterer stellt sich aber, der nicht selbst auf Vorzug weiß, den Rath ergriffen, ungenügender Freunde einholen, nicht nach der Nothwendigkeit des Prämienbetrags, oder auf das Abwägen eines Abens sich entscheiden. Ueber das Verhältniß selbst, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

Unter benannten Umständen hat das Rubikum alle Urkräfte, soweit es nicht durch staatlichen Zwang gebunden ist, Vorzug walten zu lassen, sowohl bezüglich der Wahl der Affenversicherung, wie feines Verhältniß zu dieser ertheilt. Bei ersterer stellt sich aber, der nicht selbst auf Vorzug weiß, den Rath ergriffen, ungenügender Freunde einholen, nicht nach der Nothwendigkeit des Prämienbetrags, oder auf das Abwägen eines Abens sich entscheiden. Ueber das Verhältniß selbst, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

Unter benannten Umständen hat das Rubikum alle Urkräfte, soweit es nicht durch staatlichen Zwang gebunden ist, Vorzug walten zu lassen, sowohl bezüglich der Wahl der Affenversicherung, wie feines Verhältniß zu dieser ertheilt. Bei ersterer stellt sich aber, der nicht selbst auf Vorzug weiß, den Rath ergriffen, ungenügender Freunde einholen, nicht nach der Nothwendigkeit des Prämienbetrags, oder auf das Abwägen eines Abens sich entscheiden. Ueber das Verhältniß selbst, bei welchem sehr häufig Fehler gemacht werden, zum empfindlichen Nachtheile des Versicherungsgenossen, ist hier folgendes bemerkt.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Kaplan Peter. Vormittags 9 1/2 Uhr Fester Vesper. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. Pflanzschule: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.

Baptisten-Gemeinde: Hr. Gehler aus Altdorf predigt Sonntag den 24. August Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale zu den drei Kirchen.

Apostolische Gemeinde, Hr. Wärfel predigt 23. Vorm. 10-12 Uhr Fester der heiligen Andenken Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendandachten 5-6 Uhr Evangelien-Predigt. Freier Eintritt für Jedermann.

Gebirgsheim: Vormittags 9 Uhr Superintendent Urtel. Nachm. Baptisten-Gemeinde zu Gebirgsheim: Vormittags von 9 1/2 bis 11 Uhr und Nachm. von 3 bis 5 Uhr Erntedankfest.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S. Halle vom 22. August 1879.

Table with columns: Name, Rate, and Price. Includes entries like 5% Preussische Staats-Obl., 4 1/2% Preussische Staats-Obl., 4% Preussische Staats-Obl., etc.

Marktbericht.

Magdeburg, 22. August. Weizen - Roggen 130-140. Gerste, September 180-212, Juni 150-160. Hafer 145-160. R. pro 1000 kg. - Magdeburger Weizen, 22. August.

Kartoffelmarkt, pro 10000 Literprocent loco ohne Fass 56,00. R. feinst. 1000 Ctr., Rindfleischpreis 129 1/2 Ctr., 1880-1885, nach Qualität geordnet, pro diesen Monat - 11 Ctr., Aug./Sept. - 11 Ctr., Sept./Okt. 191-197 Ctr., Oct./Nov. 201-198,5 Ctr., Nov./Dec. 202-201 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1880-1881 Ctr., Juli/Aug. 1880-1881 Ctr., Aug./Sept. 1880-1881 Ctr., Sept./Okt. 1880-1881 Ctr., Okt./Nov. 1880-1881 Ctr., Nov./Dec. 1880-1881 Ctr., Dec./Jan. 1880-1881 Ctr., Jan./Febr. 1880-1881 Ctr., Febr./März 1880-1881 Ctr., März/April 1880-1881 Ctr., April/Mai 1880-1881 Ctr., Mai/Juni 1880-1881 Ctr., Juni/Juli 1

Telegraphische Depeschen.

Paris, 22. August. Bei dem gestrigen im Palais royal stattgehabten Tumult wurde die Ordnung rasch wiederhergestellt, die Personen, welche in Folge dessen verhaftet worden waren, sind bereits wieder auf freien Fuß gesetzt. Die in Bordeaux ausgebrochene Feuersbrunst ist nach hier vorliegenden Nachrichten bewältigt, bei dem Brand und bei den Löscharbeiten sind keine Personen zu Schaden gekommen, der sonstige vom Feuer angerichtete Schaden wird auf 2 Millionen angeschlagen.

Paris, 22. Aug. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat der König von Spanien heute Morgen die französische Grenze überschritten und sich nach Arcahon begeben, wo ein vierstägiger Aufenthalt beabsichtigt sein soll.

Der Tagesgeschichte.

[Oesterreich-Ungarn.] Anlässlich der Krise im Auswärtigen Amte sagt der „Pester Lloyd“: „So wenig wie die europäische Presse hat auch die europäische Diplomatie das Ereignis des Rücktritts Androssy's gleichmüthig aufgenommen. Wir waren bereits in der Lage mitzutheilen, daß dieser Rücktritt, wie gegen den Wunsch unseres Monarchen aus gegen die Wünsche der Oesterreich-Ungarn befreundeten Monarchen erfolgt; heute wird uns hinzugefügt, daß die hervorragenden europäischen Diplomaten innerlich der Grenzen, die ihnen für die Meinungsäußerung über innere Vorgänge in fremden Staaten gestattet sind, ihrem lebhaftesten Ausdruck über das Scheiden des Grafen Androssy Ausbruch gegeben haben.“

Als erste bemerkenswerthe Kundgebung aus den Reihen des neuen Ministeriums muß die Ansprache des Handelsministers von Korb-Weidenheim an die Beamten seines Ressorts gelten, in welcher er sich als einen „prinzipiellen Schützling“ bezeichnet. Das Debut des Herrn v. Korb soll nicht sehr verheißungsvoll gewesen sein.

Über die Lage in Gletschbanien und die Aufsichten des Kabinetts Laaffe schreibt man der „K.“ aus Wien:

Wenn es richtig ist, daß sich die Mehrheit der Volkvertretung bildet nach der Meinung der vom Hofe gemachten Abgeordneten und nicht nach den publizistischen Äußerungen einzelner Organe, so wird man zur Zeit ruhig alle Artikel, welche in der Presse, sei es der nationalen oder verfassungstreuen, erscheinen, gegenüber daran festhalten dürfen, daß das neue Kabinet Laaffe eine parlamentarische Arbeit vor sich hat, die sich nicht auf die Ministerpräsidenten als ein Kabinet bildet, mit Hofen, nicht mit Hofen und unbestimmten Programmen gerichtet und sich einfach die Frage vorlegt: wie wird der und der Abgeordnete in dem und dem konkreten Falle stimmen und was ergibt sich aus dem Zusammenhalten der Antworten auf diese? Nach diesem Ergebnis mußte Laaffe alle die Sachlage beurteilen. Wir befinden uns augenblicklich in einem Übergangszustand, über den wir ich glaube, insbesondere in Auslande sehr falsche Nachrichten verbreitet sind, namentlich aber in den Kreisen, denen tagtäglich eingereicht wird, es werde sich schließlich ein rein liberaler Staat aus diesem Prozeß abblenden. Es ist die Pflicht des parteilosen Berichterstatters, festzuhalten, daß man sich lediglich nach den Auslassungen der hauptsächlichsten Mütterlein richtiges Bild von der eigentlichen öffentlichen Meinung des Gesamtlandes Oesterreich machen kann; das Land denkt anders als die Städte, und ein ruhiges, objektiv gehaltenes Blatt, das zu gleicher Zeit völlig unabhängig ist, giebt es in Wien nicht, man läßt sich über diese Thatsache grabe hier und in den betreffenden Kreisen selbst am allermeisten. Ein solches Blatt, das sich nicht auf die Interessen der Vertreter der nationalen Gruppen, der Gletsch, Slaven, Slowenen und wie sie alle heißen mögen, sprechen in den Zeiten der Krisen gern laut, ja überläßt ihre Mündigkeit aus, dadurch darf man sich aber ja nicht zu der Ansicht verleiten lassen, daß diese so publizistisch geäußerten Meinungen nur auch die wahre Meinung der Bevölkerung und gemachten Vertreter der nationalen Gruppe seien. Diese Leute denken und handeln in Journalen gänzlich ganz anders, weit gemäßigter als jene Journalisten Gletschlein rathen, und tragen den wirklichen Berichterstatter mehr Rechnung als den Journalisten. Nur wenn diese Betrachtungen sich stets ernst vergegenwärtigt, wird die jetzige Lage in Oesterreich und das, was vorausichtlich die Zukunft bringen wird, richtig beurtheilt. Nach den Auslassungen selbst hervorzuheben verfassungstreue Organe sollen man glauben, daß es in demnächstiger Hinsicht jedoch zu erwarten ist, daß die Mehrheit der alten großen Verfassungspartei und zu einer geschlossenen Opposition gegen das neue Kabinet kommen würde, und doch giebt es ein großer Theil der als verfassungstreue gewählten Männer keiner Zäunung darüber hin, daß die Haltung, welche sie einnehmen, als ein „kommerzielles“ ist, an dessen Gründung niemand recht glaubt.

Nach der Schrift eines höheren österreichischen Militärs über die österreichisch-italienischen Beziehungen — ähnliche Beobachtungen, welche auch durchaus in der Lyrol bestehenden Stimmung entsprechen, finden sich sogar in einem Feuilleton der Wiener „N. Fr. Presse“ über eine neue österreichische Alpenbahn von Tarvis über Pontalpe nach Udine —, verdient die folgende Notiz einige Beachtung, welche sämtliche Wiener Blätter reproduzieren:

Der „Vöner Zeitung“ wird aus Zoladak (im Vojvodina, 17. d. geschrieben: „Heute wurde daher in ostböhmer Welle am Kirchplatz nachfolgende Kundgebung gemacht, und am der Gemeindefest offiziell Kundmachung, daß hohem Statthalter-Bericht vom 5. d. und laut Bericht der f. f. Bezirkshauptmannschaft vom 11. d. sollen italienische Alpenpompagnen die österreichische Grenze abdrücken haben: wer etwas davon gesehen, z. B. Hirten, soll es ohne Verzug der Gemeindevorstellung berichten.“ Zoladak, 17. August 1879. Der Vöhrer.

[Frankreich.] Dem von uns in einem Aufzuge gemachten Buche von Edgar Monteil, „Le Rhin allemand“, ist der Colportage-Stempel verweigert worden.

Der Maire von Revest du Bion, Marquis de Soas, wurde auf zwei Monate suspendirt, weil er den Begehren der Geistlichkeit gemäß einem jungen Menschen, welcher vor seinem Tode die heiligen Sacramente nicht empfangen hatte, auf dem Beile des Kirchhofes bestatten ließ, wo die Verbacher begraben werden. Die Leiche, welche sich seit 1878 dort befand, wurde vor einigen Tagen ausgegraben und nach dem geweihten Beile des Kirchhofes gebracht. Da der Marquis die Sache vor den Staatsrath gebracht, so wird jetzt endlich entschieden werden, wer in Frankreich die Kirchhofspolizei hat, der Maire oder der Pfarrer.

Das „XIX. Siècle“ fräpft, indem es die Candidatur Blanqui's in Bordeaux bekämpft, eine ältere Entthüllung wieder auf. Im Jahre 1848 veröffentlichte die von Herrn Zachara herausgegebene „Revue Rétrospective“ unter anderen merkwürdigen Documenten, welche sie aus den Archiven der Juliregierung mittheilen konnte, ein dem Ministerium des Innern entlehntes Schriftstück, das aus dem Jahre 1839 datirte und dem damaligen Minister

Duchatel ebenso genaue als compromittierende Aufschlüsse über die Pläne und Complotte der republikanischen Partei gab. Dieses Document trug die Unterschrift August Blanqui, war aber nicht das Original, sondern nur eine amtliche Abschrift. Die Entthüllung erregte damals ungeheures Aufsehen. Da Blanqui das Schriftstück für eine nichtswürdige Fälschung erklärte, betangte ihn Zachara wegen Verleumdung und die angehenden Männer der Regierung Ludwig Philipp, unter ihnen der Kaiser Desquiers und der spätere Premier-Minister der Republik, Jules Du'aire, befragten mehr oder weniger bestimmt und unter Verbringung vieler Einzelheiten die Echtheit dieser ungläublichen Denunciation. Noch mehr, als nun die republikanischen Clubs von Paris zur Prüfung des Falles ein Ehrengedächtnis einlegten, weitete sich Blanqui beharrlich, vor denselben zu erscheinen, während Karbès und andere unverächtliche Männer der alten republikanischen Partei ausliefen, jenes Schriftstück enthalte Thatfachen, welche außer ihnen selbst nur Blanqui bekannt sein konnten. Die Sache geriet dann, als Blanqui kurz darauf wegen seiner Theilnahme an dem Aufstande vom 15. Mai wieder in's Gefängnis wanderte, in Vergessenheit. Karbès, ein Mann von tadellosem Charakter, zieh' aber Blanqui bis an sein Ende des Verraths. Das „XIX. Siècle“ fordert Blanqui, der sich ja nimmer in voller Freiheit befindet, auf, diese Angelegenheit vor den Wählern von Bordeaux zu wiederlegen.

Am 21. September findet in Perpignan die Enthüllung eines Denkmals des berühmten Astronomen Franz Arago statt. Die Feste, die bei dieser Gelegenheit stattfinden, werden drei Tage dauern und die Hauptreden von Paul Bert und Jules Ferry gehalten werden. Arago, bekanntlich beifühligster Republikaner, war Mitglied der provisorischen Regierung von 1848 und gehörte zu den angehenden Männern Frankreichs. Das Kaiserreich wagte auch nicht, ihn seiner Stelle eines Directors der Pariser Sternwarte zu entsetzen, gleichwie er den Eid verweigerte, der nach dem Staatsreich von allen Staatsbeamten und Officieren verlangt wurde.

[Großbritannien.] Dem „Standard“ zufolge ist England die einzige europäische Macht, welche russischerseits nicht eingeladen worden ist, Offiziere zur Beobachtung der russischen Herbstmanöver zu entsenden.

In mehreren Baumwollspinnereien in Stoltsbridge ist den Arbeitern eine Lohnherabsetzung von 5 pCt. angekündigt worden. Dies ist die vierte Reducation in diesem Jahre. Von den Spinnern in der Stadt arbeiten gegenwärtig 636 000 volle Zeit, 194 000 kurze Zeit, und 190 000 seien gänzlich.

Nach dem „Standard“ hat sich der in England gelandete Lieutenant Carey dahin geäußert:

„Nord-Großbritannien“ schickte mich, um den Weg für den Vormarsch des Exerzits auszumitteln und nach einigen Schritten entließ ich mich für eine Straße, die nach meiner Ansicht die beste war. Als ich die meine Annahmen bestätigte, sagte Jener: „Ich möchte, daß Sie eine Karte anfertigen, so daß ich dieselbe an das Kriegsministerium nach Sansé schicken konnte.“ Jener erwiderte weiter: „Nord-Großbritannien“ habe ich darauf aufmerksam gemacht, daß eine 30 Fuß breite Schlucht (dongas) zu überqueren sei. Im Lager habe ich dem Herrn Barron, der Generalquartiermeister, gesagt: „Der Prinz geht morgen Ihren Weg, um einen detaillirten Bericht zu machen und einen Vorschlag zu machen.“ Sie hätten besser, zu Hause zu bleiben und Ihre Karte zu übergeben.“ Ich erwiderte: „Morgen werden wir vordringen.“ Ich werde die Karte nicht anfertigen können. Sätten Sie etwas dagegen, daß ich mit dem Prinzen ausgehe?“ Dies ist ihm heimlich worden. Das Kommando habe er aber nicht erhalten. Dies habe der Prinz vielmehr gehabt und er habe ihn lediglich begleitet, um für seine eigenen besonderen Vermuthungsweg den Schutz der Seltsamkeit mitzugeben. Er habe gar keine schriftlichen Befehle erhalten, wie doch sonst. Das Urtheil des Kriegsministeriums lautet noch nicht. Es ist auf Tod gelaufen haben sollte, bräute ich nun sagen. Er legte schließlich: „Würde das Urtheil des Kriegsministeriums, so glaube ich, zweifellos, es würde mich in den Augen meiner Kameraden vollständig rechtfertigen.“ Schließlich wurde der Bericht mit hohem Tönen ferner, daß ich nicht zuzulassen, um dem Prinzen möglich; hätte wir uns sammeln können, so würde das Ergebnis nur die Verurteilung der ganzen Mannschaft gewesen sein.

Näheres über den Tod des Prinzen wußte Carey nicht zu melden.

[Italien.] In Rom beschäftigt man sich, wie in einer von dort datirten Korrespondenz des „Journal des Debats“ verlautet, sehr eingehend mit der Ekklisia des Papstes über die Philologie des Thomas von Aquino und zieht aus jenem Ertrag die Folgerung, daß die Katholiken an den Wahlen teilnehmen werden. Der Korrespondent schreibt: „Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß Leo XIII., was auch die realistischen Freunde des heiligen Stuhles sagen mögen, das wirkliche Oberhaupt der Konfessionen ist. Aber diese Persönlichkeit ist die unvollständigste, die je existirt hat. Kein Act kommt aus seinem Munde, der nicht reichlich überlegt wäre, und keine Rede aus seiner Feder, ohne daß jedes einzelne Wort zehnmal abgemessen wäre. Dieser Charakter ist von dem Pius des Neunten absolut verschieden, welcher seine zahllosen Reden, die er gehalten, wirklich improvisirte.“

Wie der „Pol. Corr.“ geschrieben wird, soll nächstens ein italienisches Kriegsschiff sich in die russischen Gewässer begeben, um daselbst Station zu nehmen. Die Expedition ist den doppelten Zweck verfolgt, die daselbst lebenden italienischen Unterthanen zu schützen und sowohl dem Bey als den europäischen Mächten, und namentlich Frankreich zu verstehen zu geben, daß Italien seinen Antheil an der Regelung der bestehenden Differenzen zu nehmen und seine durch die dortigen zahlreichen italienischen Kolonien gerechtfertigten Interessen zu wahren gekommen sei. Ueberhaupt scheint sich die Politik des italienischen Auswärtigen Amtes gegenwärtig stark Afrika zuzuwenden.

[Belgien.] Von vielen Seiten verlautet jetzt, daß der Clerus keineswegs das Interdict verhängen, sondern nur damit drohen wolle. Es sind bereits Aufschreie, welche einzelne Lehrer von ihren Pfarrern erhalten haben, veröffentlicht worden. Es steht eben nichts weiter darin, als daß der Lehrer sich nicht unterfangen soll, in seiner Schule Religionsunterricht zu erteilen, weil dazu nur der Geistliche berechtigt ist. Und dann heißt es z. B. W. wörtlich: „Ich werde sofort tägliche Katechismusstunden

für alle Kinder einrichten und mich um die in den offiziellen Schulen gehaltenen nur kümmern, um sie zu verdammen.“ In einer anderen Aufschrift heißt es: „Wir werden einwilligen (an attendant) die Katechismuslektionen in der Pfarrkirche, und zwar zu solchen Stunden erteilen, die wir für die passendsten halten für die Erfüllung unserer geistlichen Amtes und für das Wohl der Eltern und Kinder.“ Dieses bemerkenswerthe „einwilligen“ bedeutet vielleicht: bis von oben herab den Pfarrern gestattet sein wird, die Schulen zu betreten und dort zu der vom Gesetz bestimmten Zeit den Unterricht zu erteilen, der durch Art. 4 ihnen ja ausdrücklich vorbehalten ist.

[Rumanien.] Der „Romanul“ erklärt in einem Leitartikel, daß der Hauptfehler der Rumanen sowohl in öffentlichen als in Privatangelegenheiten in ihrer Sorglosigkeit bestehe, und schreibt es diesem Fehler zu, daß die Ruman eine solche Stellung im Lande erlangt haben, welche ihre vorgeschlagene Emancipation zu einem Gegenstande des Schreckens für die einheimische Bevölkerung gemacht habe. Als Beleg für diesen folglosen Charakter berichtet der Redakteur, daß mehrere Deputirte zur konstituierenden Versammlung, ihre Diäten lange vor der Wahlzeit mit großem Verlust discontirt haben. Die Entren werden sowohl von den Bauern als auch von den Arbeitern für den zehnten Theil ihres Wertes verpfändet, nur um ein wenig Geld für nöthige oder unnöthige Ausgaben des Augenblicks zu erlangen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 22. August. Die Kaiserin hat in diesen Tagen in einem durch den Hofmarschall, Grafen v. Pückler, an Herrn Landesdirector Dr. Werh in Danzig gerichteten Schreiben dem Bauern Ausbruch verliehen, dieses Mal verbündet zu sein, in Begleitung des Kaisers die Provinz Westpreußen zu besuchen und sich auf die ersten Tage in Königsberg beschränken zu müssen. Die vielfachen Anstrengungen der vorigen Jahre, heißt es in dem Schreiben, verpflichten Ihre Majestät, die nöthige Vorbereitung nicht aufzugeben und bereits von Königsberg aus vor dem Schluß der Mandatdirekt nach Berlin respective Babelsberg zu reisen. Die Kaiserin hatte die Einladung des westpreussischen Provinzial-Landtages am 11. Juni d. J. dankbar entgegengenommen und bittet jetzt denselben, auch bei der veränderten Sachlage auf ihre volle Theilnahme und ihr Wohlwollen stets zu rechnen.

Want einer Befestigung des Ober-Banchofmeisters werden die Forstlandbataillone, welche an dem nächsten festlichen Staatsessen Theil zu nehmen wünschen, aufgerufen, ihre Meldung dazu bis spätestens 10. September d. J. zu machen.

Die Frage, ob die Hinterbliebenen von Militärspersonen der Beklemme, auch wenn deren Familienzugehörigkeit zu letzterer erst nach Beendigung des Krieges ab 1870/71 entstanden ist, ein Recht auf den Bezug der in dem sogenannten Anwartsengesetz vom 27. Juni 1871 normirten Beihilfen zugesprochen werden soll, ist vielfach erörtert und durch ein Erkenntnis des königlichen Obergerichtes jetzt in bejahendem Sinne entschieden worden. Danach werden von jetzt an solchen Hinterbliebenen die fraglichen Beihilfen nach Maßgabe des gedachten Gesetzes angewiesen, wenn der genaue Nachweis erbracht worden, daß der Tod des betreffenden Militärs des verletzten in Folge seiner im Kriege erhaltenen Wunden eingetreten ist. Das Kriegsministerium hat die Regierungsbefehle hierin in Kenntniß gesetzt und denselben zugleich mitgetheilt, daß nach einer mit dem Reichskanzler getroffenen Vereinbarung der Beurteilung von Gesuchen um Gewährung entprechender Gnadenbewilligungen auf Grund jenes Obergerichtes-Erkenntnisses aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds kein Einfluß einzuräumen, sondern in dieser Beziehung vielmehr die bisherige Praxis beizubehalten ist.

Nachdem sich in neuerer Zeit die Gesuche um ganze oder theilweise freie Aufnahme in die Provinzial-Landstumm- und Anstalten in erheblicher Weise vermehrt haben, hat man sich genöthigt gesehen, die Gewährung der Gesuche von den Bedingungen abhängig zu machen, daß die Anmeldeung des betreffenden Kindes vor dem achten Lebensjahre bei dem Landesdirector erfolgt sein muß und die betreffenden Eltern oder Vormünder sich durch Unterschrift verpflichten müssen, den Bögling bis zur vollendeten Ausbildung bezu. bis zur Entlassung durch die Anstaltsdirection in der Anstalt zu belassen oder aber die Kosten der gesonnenen Pflege und des Unterrichts dem Provinzialverbande zurückzuführen.

Die Provinzialbehörden haben jetzt die Polizeiverwaltungen angewiesen, bei Sandabgabe der gegen den unbefugenen Gewerbebetrieb und Gewerbesteuer-Zwischenhandlungen gerichteten Bestimmungen dem Aufsuchtler gegenüber so zu verfahren, daß Wandlergeräthe als Gewerbebetrieb im Umherziehen zu behandeln und dazu diejenigen Unternehmungen zu rechnen seien, in welchen außerhalb des Wohnortes des Unternehmers und außer dem Meß- und Marktort von einer festen Verkaufsstätte (Laden, Magazin, Zimmer, Schiff u. dergl.) aus vorübergehend Waaren feil gehalten werden, wobei die Anzeige von der Eröffnung eines festenden Gewerbebetriebes nicht als ein präjudicirendes Moment gelten soll.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch den Rathen des Cultusministeriums der Glaube herrscht, der Herr v. Puttkamer werde ein anderes System anfangen. Denn auch der dem Unterrichtssecretär Sydow hat auch, wie die „K.“ z. B. hört, der Geh. Delegationsrath Dr. Hübler die Absicht kundgegeben, seine Stelle mit der eines Professors zu vertauschen und die Genehmigung gefunden, diesen Wechsel zu bewerkstelligen durch eine juristische Professur an der rheinischen Universität zu Bonn.

Die national-liberale Fraction wird in nächster Zeit, ihrer Uebung aus früheren Jahren entsprechend, einen

Rechenchaftsbericht über die abgelassene Registratur des Landtags erscheinen lassen. Mit der Aufhebung desselben ist, wie man weiß, der Abg. Rieker beauftragt.

Die „Kreuzzeitung“ bringt einen für ihren Standpunkt bemerkenswerten Artikel über die Aufgabe der Konfessionen gegenüber den Wahlen. Sie betont als Angelpunkt ihrer Politik: Unabhängigkeit von der Regierung. Eine selbstthätige Unterstützung soll die konfessionelle Partei der Regierung gewähren. Sie soll ihre Stellung so nehmen, daß sie der Regierung eine unentbehrliche Stütze werde. Weiter kündigt sie gegen die Liberalen den Krieg bis auf das Messer an und schlägt vor, mit dem Centrum Kompromisse zu gegenfährlichen Maßunterstützung einzugehen. Die Politik ist vollständig klar: die Regierung soll zwischen einer konfessionellen Mehrheit gestellt werden oder, um mit der „Germania“ zu reden, der Regierung die Möglichkeit einer Politik à deux mains gesetzt werden. Die Liberalen, die etwa noch an dem Ernst des eröffneten Feldzugs zweifeln, werden sich an der Hand dieser Aufklärungen nimmer unterrichten können. Selbst der gegenwärtige Stand der Regierungsansichten ist eine Deduktion gegen eine konfessionell-konfessionelle Hofschick; eine feste liberale Mehrheit ist die einzige Bürgschaft. Mit dem Artikel der „Kreuzzeitung“, der den Krieg gegen den Liberalismus auf die Fahne schreibt, vergleiche man nun die Aufstellungen der „Provincial-Korrespondenz“, die es ablehnt, überhaupt von konfessionell und liberal zu sprechen, sich vielmehr hinter das leere Schlagwort: Schutz der nationalen Arbeit, zurückzieht. Man wird dann die ganze Doppelpolitik der gegen die liberale Partei geheuten Politik verstehen. Mit dem Schlagwort „nationale Arbeit“ sollen die Liberalen neutralisiert werden, welche wohl auf Seiten des Aristes stehen, aber gegen die konfessionell-konfessionelle Front machen würden. Und während diese „nationale Arbeit“ vorgehoben wird, präpariert man hinter dieser spanischen Wand den Krieg gegen einen großen Theil der bestehenden Gesetze und gegen den Geist des Kaiserlichen Regiments in Schule und Kirche. Denn das bedeutet der Krieg von Konfessionen und Liberalen gegen die Liberalen. Der Artikel der „Kreuzzeitung“ lautet an der bemerkenswerthen Stelle wie folgt:

Eine große Antipathie der Konfessionen im Lande wird es nicht gelingen, die Konfessionen in Abgrenzungsbahnen zu führen, die sie eine Aufstellung gebende Partei und eine für die Regierung unentbehrliche Stütze sind. So ernstlich es ist, daß die Regierung konfessionelle Parteien einläßt, und so sehr auch die Hoffnung besteht, daß die Abstinenz gegen den Liberalismus, der auf friedlichen, wirtschaftlichen und politischen Gebieten unterem Volksebene in die Welt hineingeführt hat, immer allgemeiner und die konfessionelle Strömung immer lebendiger wird, so liegt doch bei der bekannten agitativen Weise, mit welcher die Gegner des Volkswortes sich zu betheiligen pflegen, die Gefahr, daß die Wahlen ohne weiteres konfessionell ausfallen könnten. Es wäre ein verhängnisvoller Zerbruch, wenn die konfessionelle Partei mit Rücksicht auf die konfessionelle Strömung in der Regierung und im Lande in gefährlicher Vertrauenslosigkeit alles der Regierung überlassen wollte. Die Regierung beharrt, um den gewünschten Erfolg zu erreichen, unter thätigster und selbstthätigster Unterstützung. Wir freuen uns aufrichtig, daß wir sie jetzt in gewöhnlich im Lande sind; — aber auch für die Regierung ist die Stütze der konfessionellen Partei mit dem Vorbehalt, daß die Partei, welche immer thätig bleibt und ihre Selbstthätigkeit auf Grund fester Prinzipien beruht. Es ist auch für die bevorstehenden Wahlen wichtig, daß die konfessionelle in selbstthätiger Aktion charakteristische und einflussvolle konfessionelle Kandidaten aufstellen und liberalen nicht auf dem Grund der Wahlen selbst ihnen selbst. Dies schließt nicht aus, in den Wahlkreisen, welche keine Öffnung für das Durchbringen konfessioneller Kandidaten bieten, mit den Freirepublikanern bez. mit dem Centrum Kompromisse zur gegenseitigen Unterstützung abzuschließen. Es ist immer klarer werden und die sich mehr oder minder entziehen als eine Partei des Widerstandes begehen, mit den Parteien, welche jetzt die Regierung unterstützen haben, gemeinsam zu schlagen.

Die Nachricht, daß der Reichsmarschall Freih. v. Mansteuffel als Statthalter der Reichsländerlichen Provinzen ernannt werden solle, wird von der „Kreuzzeitung“ bekräftigt. Dadurch wird dem Reichsmarschall die Besetzung zur Inbesitznahme der Provinzen gleichwie ein Generalcommando des 15. Armeekorps hienzu nach zu bestehen und bleibt auch nach wie vor dem Kaiser als obersten Kriegsherrn, bzw. dem Kriegsminister untergeordnet; die Stellung des Generalinspektors der 5. Armeekorps steht nur in so fern berührt, daß derselbe jedesmal eine Inbesitznahme dem Provinzialcommandanten in den Reichsländern vorber anzeigt.

Die Chef des kaiserlichen statistischen Amtes und der amtlichen Statistik Preußens, die Herren Becker und Engel, werden in der zweiten Octoberwoche ihre deutschen Kollegen von der Staatsstatistik in Berlin zu sich versammeln, damit man sich über die Ende 1880 vorzunehmende nächste Volkszählung verständigt. Es ist im Plane, mit derselben nicht allein die längst beabsichtigte allgemeine Aufnahme des Viehstandes zu verbinden, sondern auch eine neue Genserestatistik, aber erweiterter zu einer vollständigen Berufsstatistik. Zweifelhaft ist nur noch, ob viele Zuträgen obligatorisch sein sollen für sämtliche Einzelstaaten oder fakultativ. Hoffentlich spricht die Veranlassung sich für obligatorische Aufnahme aus und entscheidet demnach der Bundesrat so, daß sonst die Arbeit auch in den Ländern, wo sie vorgenommen wird, nur halben Werth erlangen kann.

Die gefährliche Konkurrenz, welche der heimischen Baumwollindustrie aus der übermächtigen Getreidefabrik Amerikas erwächst, ist als Argument zu Gunsten der Kornzölle oft genug ins Feld geführt worden. Es ist daher interessant, jetzt einen Nachweis zu erhalten, daß ein amerikanisches Getreide gar nicht nach Deutschland kommt, wieder gefährliche Konkurrenz also für uns eigentlich gar nicht existirt. Die „Freih. Kor.“ bringt dafür Folgendes bei:

Wir haben uns die Mühe gegeben, nach der „London Dornbach-Konvention“ (London Convention) dem „San Francisco Journal of Commerce“ die Ackerbau- und Viehzucht des Department of Agriculture der Vereinigten Staaten bestmöglichen Produktion und des Getreide-Exportes zusammenzufassen; die fremden Getreide, Weizen und Mägen haben wir in die letzten umgerechnet.

Im Jahre 1883 produzierten die Vereinigten Staaten von Nordamerika bei einer Bevölkerung von 3 Millionen Seelen 4 1/2 Millionen Tonnen Weizen à 1000 Stilo und 3 Millionen Tonnen Mais.

Die seit jener Zeit ausgeführte enorme Aufzucht des amerikanischen Getreides und Kornweizens ermöglicht es, immer neue Flächen für den Getreidebau urbar zu machen, immer neue Gebirge, denen eine Verwertung ihres hohen Transportkosten wegen bis dahin verschuldet gewesen war, mit dem Belohnen in Verbindung zu bringen. Die Vereinigten Staaten haben im Jahre 1878 an 11 1/2 Millionen Tonnen Weizen und 36 Mill. Tonnen Mais bei einer Einwohnerzahl von 46 Mill. Seelen oder auf 500 Hekt. Weizen und 1612 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 6 Hekt. Weizen pro Kopf und Jahr, oder 16 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 22 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 28 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 34 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 40 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 46 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 52 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 58 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 64 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 70 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 76 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 82 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 88 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 94 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 100 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 106 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 112 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 118 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 124 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 130 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 136 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 142 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 148 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 154 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 160 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 166 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 172 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 178 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 184 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 190 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 196 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 202 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 208 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 214 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 220 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 226 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 232 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 238 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 244 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 250 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 256 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 262 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 268 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 274 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 280 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 286 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 292 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 298 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 304 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 310 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 316 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 322 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 328 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 334 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 340 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 346 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 352 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 358 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 364 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 370 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 376 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 382 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 388 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 394 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 400 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 406 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 412 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 418 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 424 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 430 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 436 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 442 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 448 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 454 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 460 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 466 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 472 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 478 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 484 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 490 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 496 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 502 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 508 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 514 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 520 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 526 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 532 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 538 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 544 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 550 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 556 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 562 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 568 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 574 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 580 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 586 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 592 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 598 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 604 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 610 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 616 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 622 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 628 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 634 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 640 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 646 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 652 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 658 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 664 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 670 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 676 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 682 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 688 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 694 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 700 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 706 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 712 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 718 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 724 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 730 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 736 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 742 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 748 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 754 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 760 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 766 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 772 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 778 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 784 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 790 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 796 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 802 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 808 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 814 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 820 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 826 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 832 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 838 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 844 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 850 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 856 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 862 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 868 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 874 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 880 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 886 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 892 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 898 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 904 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 910 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 916 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 922 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 928 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 934 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 940 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 946 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 952 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 958 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 964 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 970 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 976 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 982 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 988 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 994 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1000 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1006 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1012 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1018 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1024 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1030 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1036 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1042 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1048 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1054 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1060 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1066 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1072 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1078 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1084 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1090 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1096 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1102 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1108 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1114 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1120 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1126 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1132 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1138 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1144 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1150 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1156 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1162 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1168 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1174 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1180 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1186 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1192 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1198 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1204 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1210 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1216 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1222 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1228 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1234 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1240 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1246 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1252 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1258 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1264 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1270 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1276 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1282 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1288 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1294 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1300 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1306 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1312 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1318 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1324 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1330 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1336 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1342 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1348 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1354 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1360 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1366 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1372 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1378 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1384 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1390 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1396 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1402 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1408 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1414 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1420 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1426 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1432 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1438 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1444 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1450 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1456 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1462 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1468 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1474 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1480 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1486 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1492 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1498 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1504 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1510 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1516 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1522 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1528 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1534 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1540 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1546 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1552 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1558 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1564 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1570 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1576 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1582 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1588 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1594 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1600 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1606 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1612 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1618 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1624 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1630 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1636 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1642 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1648 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1654 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1660 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1666 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1672 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1678 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1684 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1690 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1696 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1702 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1708 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1714 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1720 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1726 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1732 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1738 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1744 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1750 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1756 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1762 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1768 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1774 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1780 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1786 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1792 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1798 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1804 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1810 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1816 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1822 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1828 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1834 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1840 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1846 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1852 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1858 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1864 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1870 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1876 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1882 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1888 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1894 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1900 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1906 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1912 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1918 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1924 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1930 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1936 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1942 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1948 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1954 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1960 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1966 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1972 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1978 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1984 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1990 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 1996 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2002 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2008 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2014 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2020 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2026 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2032 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2038 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2044 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2050 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2056 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2062 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2068 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2074 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2080 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2086 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2092 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2098 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2104 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2110 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2116 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2122 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2128 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2134 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2140 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2146 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2152 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2158 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2164 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2170 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2176 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2182 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2188 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2194 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2200 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2206 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2212 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2218 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2224 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2230 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2236 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2242 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2248 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2254 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2260 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2266 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2272 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2278 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2284 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2290 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2296 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2302 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2308 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2314 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2320 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2326 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2332 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2338 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2344 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2350 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2356 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2362 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2368 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2374 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2380 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2386 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2392 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2398 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2404 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2410 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2416 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2422 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2428 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2434 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2440 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2446 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2452 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2458 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2464 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2470 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2476 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2482 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2488 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2494 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2500 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2506 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2512 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2518 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2524 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2530 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2536 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2542 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2548 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2554 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2560 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2566 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2572 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2578 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2584 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2590 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2596 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2602 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2608 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2614 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2620 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2626 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2632 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2638 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2644 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2650 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2656 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2662 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2668 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2674 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2680 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2686 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2692 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2698 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2704 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2710 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2716 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2722 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2728 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2734 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2740 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2746 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2752 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2758 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2764 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2770 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2776 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2782 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2788 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2794 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2800 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2806 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2812 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2818 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2824 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2830 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2836 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2842 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2848 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2854 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2860 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2866 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2872 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2878 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2884 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2890 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2896 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2902 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2908 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2914 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2920 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2926 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2932 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2938 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2944 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2950 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2956 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2962 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2968 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2974 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2980 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2986 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2992 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 2998 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3004 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3010 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3016 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3022 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3028 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3034 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3040 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3046 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3052 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3058 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3064 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3070 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3076 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3082 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3088 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3094 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3100 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3106 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3112 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3118 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3124 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3130 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3136 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3142 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3148 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3154 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3160 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3166 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3172 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3178 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3184 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3190 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3196 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3202 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3208 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3214 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3220 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3226 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3232 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3238 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3244 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3250 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3256 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3262 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3268 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3274 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3280 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3286 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3292 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3298 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3304 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3310 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3316 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3322 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3328 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3334 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3340 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3346 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3352 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3358 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3364 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3370 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3376 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3382 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3388 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3394 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3400 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3406 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3412 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3418 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3424 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3430 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3436 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3442 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3448 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3454 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3460 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3466 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3472 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3478 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3484 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3490 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3496 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3502 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3508 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3514 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3520 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3526 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3532 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3538 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3544 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3550 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3556 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3562 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3568 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3574 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3580 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3586 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3592 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3598 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3604 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3610 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3616 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3622 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3628 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3634 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3640 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3646 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3652 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3658 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3664 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3670 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3676 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3682 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3688 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3694 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3700 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3706 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3712 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3718 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3724 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3730 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3736 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3742 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3748 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3754 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3760 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3766 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3772 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3778 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3784 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3790 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3796 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3802 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3808 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3814 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3820 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3826 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3832 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3838 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3844 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3850 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3856 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3862 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3868 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3874 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3880 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3886 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3892 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3898 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3904 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3910 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3916 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3922 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3928 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3934 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3940 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3946 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3952 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3958 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3964 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3970 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3976 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3982 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3988 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 3994 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4000 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4006 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4012 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4018 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4024 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4030 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4036 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4042 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4048 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4054 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4060 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4066 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4072 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4078 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4084 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4090 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4096 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4102 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4108 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4114 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4120 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4126 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4132 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4138 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4144 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4150 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4156 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4162 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4168 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4174 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4180 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4186 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4192 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4198 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4204 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4210 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4216 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4222 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4228 Hekt. Mais pro Kopf und Jahr, oder 4234 Hekt

Die Weiben in Peru. Creolen und Fremde. (Fortsetzung.)

Im Ganzen sind die peruanischen Creolinnen weit den Männern überlegen; sie besitzen größere Geistesfähigkeit und Lebhaftigkeit, ein besseres Herz und viel mehr Energie — daher die große Rolle, welche immer die Weiber in der peruanischen Politik gespielt haben. Auch sieht man häufig, daß creolische, mit gebildeten Fremden verheiratete Damen ausgezeichnete Gattinnen und Mütter werden. Auch körperlich sind die meisten Creolinnen weit ihren Männern überlegen. Im Allgemeinen zart gebaut, besitzen die meisten schöne Augen, reiches Haar, gute Zähne und kleine, niedliche Füße; freilich, wenn sie ein gewisses Alter überschritten haben, wird die Mehrzahl auch desto schrecklicher, wahre „remèdes contre l'amour“. Entweder neigen sie sich einem zu profanen Embonpoint zu, oder sie werden ausgetrocknet wie dürre Stöben; nirgendwo sonst könnte man so schöne Modelle zu Macbeth's Horen antreffen.

Die physische Organisation der peruanischen Creolen ist gleichfalls ein Hauptgrund des allgemeinen Verfalls der Nation. Die Männer sind schwächlich, selbst weiblich — wenigstens die von der Küste; Muth, Unabhängigkeitssinn, Energie sind Eigenschaften, die bei ihrer Constitution nicht gedeihen. Der Geist der Creolen entspricht ihrem Körper. Ohne die Thätigkeit und den Unternehmungssinn der Inden zu besitzen, herrscht doch große Apathie in den Gesichtszügen und auch einige im Charakter der beiden Racen. (Eine Dame stellte in Lima an mich die naive Frage: „Sind die Inden nicht die deutschen Mulatten?“ „Die übrigen Deutschen“, meinte sie, „erkennt man schon auf hundert Schritte an ihren Gesichtszügen, während die Inden mehr unsern Landsleuten gleichen, namentlich denen, welche etwas Negerblut haben. Sie besitzen das wollige, dunkle Haar der Mulatten und die dicken Negerlippen.“) Offenen, männlichen Widerstand werden wenige Creolen leisten (hier muß Chile und die argentinische Republik ausgenommen werden, deren Bewohner von Nordspanien abstammen, oder aus der Vermischung dieser mit den tapferen Stämmen der Araucanos und Pehuenches hervorgegangen sind und gar kein Negerblut besitzen), aber ihre Geschmeidigkeit und Zungenfertigkeit sind viel größer, als die der rauhen Söhne Europas. Große Versprechungen, platte Entschuldigungen und selbst offensbare Unwahrheiten sind die Waffen des Creolen. Heldeumüthige Krieger werden sie nie abgeben, aber als scharfe Wucherer, spitzfindige Advokaten und geliebene Diplomaten können sie den Vergleich mit irgend einer europäischen Nation anhalten, selbst die Griechen nicht ausgenommen.

Seit der Unabhängigkeit ist in den meisten dieser Länder nichts geschahen, was Thätigkeit, Energie oder Fortschritt andeuten könnte. Alle verlassen sich auf die Regierungen, diese sollen Alles thun, und so geschieht gar nichts. Aus dieser Trägheit entspringen die verabschiedensten Laster. Die Vorliebe zu Wuchergeschäften ist daher sehr natürlich. Zum Wucher braucht man kein scharfes Denken, keine Arbeit, Anstrengungen oder beschwerliche Reisen; ohne Mißco und Mühe gewinnt der Wucherer bei Tag und Nacht, ohne Unterbrechung. Da der Zinsfuß in diesen Ländern so hoch ist und so viele Borger vorhanden, so gibt kein Wucherer sein Geschäft wieder auf, um sein Capital in neuen Unternehmungen anzulegen, welche dem Lande neue Quellen des Wohlstandes eröffnen könnten. Leute, die mit fremdem Capital arbeiten, haben so hohe Zinsen zu zahlen, daß die letzteren jeden Gewinn verschlingen, und sie daher für jene faulen Blutsauger sich abmühen.

Diese Abneigung gegen alle Mühe und anstrengende Arbeit ist auch der Grund jener Unzahl von kleinen Krätern und jener Phalanx von Rabulisten, welche von Intriguen und Schurkereien leben, sowie auch des Hazardspieles, jenes großen Krebsgeschadens aller spanischen Länder, der alle Schichten der Gesellschaft angestekt hat. Trägheit und Brunnfucht sind in den spanisch-amerikanischen Städten die Hauptquellen der Verbrechen.

Die Creolen haben nicht den großen Abscheu vor Verbrechen, wie die Europäer, welche letztere oft zu streng sind und die ganze Familie des Verbrechers mit Verachtung verfolgen, wodurch es dem gefallenen Sünder unmöglich wird, sich wieder zu erheben. Die Creolen helfen meist den schlichten Verbrechen bei ihrer Flucht, was man so häufig in Peru sehen kann, wenn die Polizei einen Wanditen verfolgt — in solchen Fällen findet die Polizei selten die geringste Hilfe vom Volke, sei es aus Furcht, oder um sich die mächtige Protection des Räubers zu sichern; gewiß ist, daß selbst anständige Leute aus den höheren Klassen ihn verbergen und ihm ein Asyl in ihren eigenen Häusern geben.

Trotz all des Vorhergesagten kann man einige schöne Eigenschaften dem Creolen nicht absprechen. Besonders treten hier hervor seine Gastfreundschaft und große Wohlthätigkeit, und wir wissen nicht, wie wir dies mit den dunkleren Seiten seines Charakters vereinigen können; jedenfalls muß es uns zur Ansicht hinneigen, daß das absurde Colonial-

system der Spanier, der Einfluß eines unwissenden und lasterhaften Clerus und die unsinnige Erziehungweise, welche unglücklicherweise noch immer in diesen Ländern vorherrscht, mehr Schuld an der allgemeinen Demoralisation tragen, als die natürlichen Anlagen der weißen Creolen. Ebenso deutet ihre Vorliebe für Blumen auf kein ganz verdorrenes Gemüth. Namentlich zeigen hier die Frauen eine Barmherzigkeit bei kranken oder unglücklichen Personen und eine Liebe zu Kindern, wie man sie in wenig anderen Ländern antrifft. Die Sorgfalt, mit der sie kranke, ihnen oft ganz fremde Leute abwarten, und die Liebe, mit der sie sich verlassener Kinder annehmen, verdient rühmende Erwähnung.

Bei den Creolen der Küste ist das Laster der Trunkfucht weit seltener als bei Europäern oder Nordamerikanern, und Gastfreundschaft findet man bei ihnen überall; sie sind höflich und zuvorkommend, nur darf man ihre Anerbietungen nicht buchstäblich nehmen, die sie gewöhnlich machen in der Voraussetzung, daß man sie nicht annimmt. Wenn man z. B. das Pferd eines creolischen Bekannten schön findet, so antwortet dieser gewiß: „das Pferd gehört Ihnen“, würde aber sicher Ausflüchte finden, wenn man Miene machte, es anzunehmen. Diese Anerbietungen sind bloße Höflichkeitsformeln. Bei den Creolen des Innern, die fast alle wahre Messiasen, Nachkömmlinge von Indianern und Weiben, sind, findet man mehr Trunkenheit und mürrische Scheu, Eigenschaften des Indianers. Hier muß ich bemerken, daß in Gastfreundschaft die Landpfarrer mit gutem Beispiele vorangehen; kommt ein Reisender nach irgend einem Orte, ohne einen Empfehlungsbrief zu besitzen, so braucht er nur zu dem Pfarrer zu gehen und kann sicher sein, eine freundliche Aufnahme zu finden. Dies ist für den Fremden desto mehr werth, als nur in wenigen Städten des Innern Gasthäuser sich vorfinden, und diese verdienen eher den Namen von Ställen als von Häusern.

Heuchelei findet man bei den Creolen weniger als bei Europäern, ihre Laster suchen sie kaum zu verbergen. Ein anständig scheinender Engländer wird bei jedem Glas Brantwein, welches er nimmt, einen Entschuldigungsgrund vorbringen: „I feel such pains in my bowels“ (Ich habe so Leibweh), oder etwas der Art; einem Creolen wird dies nie einfallen.

Eine große Anhänglichkeit besitzen auch die Creolen an ihre Religion, obgleich sich ihre Kirchlichkeit nur auf die Beobachtung von Ceremonien und die Begleitung von Processionen beschränkt; wahre Frömmigkeit ist selten. Der Protestantismus hat trotz der Scharen reich dotirter Bibel-Agenten, welche England jährlich dorthin schickt, gar keine Ausflüchte; eher noch der französische Scepticismus, welcher in Neu-Granada und Venezuela, den vornehmsten aller spanischen Länder, einen fruchtbaren Boden gefunden hat. Es ist meine Pflicht, hier auszusprechen, daß es in Peru sowohl, wie in den anderen spanischen Staaten verschiedene Familien gibt, und ihre Zahl ist nicht so gering, als mancher oberflächliche Beobachter finden dürfte, welche inmitten all dieser sittlichen Erschlaffung ein streng moralisches Leben und wahrhaft christliche Sitten bewahrt haben, Familien, welche für jedes Land eine Zierde sein würden. Der Einfluß der Fremden kann hierzu wenig beigetragen haben, da diese Familien gerade die wenig zugänglichen sind und vor jeder Berührung mit Fremden zurückschrecken.

Der Clerus hat im Allgemeinen seine hohe Mission nicht erfüllt und nicht nur zur Besserung des Volkes nichts beigetragen, sondern meist nur geschädigt, aus der Unwissenheit und der Corruption desselben seinen Vortheil zu ziehen. Es finden sich natürlich auch brave Priester, arm, demüthig und von reinem Herzen, deren Tugenden die größte Achtung einflößen müssen, aber leider sind dies nur Ausnahmen und selten sind sie im Lande geboren. Unter den Klostergeistlichen in Peru sind es nur die barsüßigen Franziskaner, fast sämmtlich europäische Spanier oder Italiener (nicht mit den blauen Franziskanern zu verwechseln, die ebenso einstülpicht sind wie die anderen), welche allgemeine Achtung verdienen. Sie allein bringen in die Wildniß, um die wilden Indianer zu bekehren; jeder Arme, welcher Confession er auch angehören mag, findet bei ihnen Kost (die Lebensmittel müssen die Klosterbrüder selbst zusammen betteln), und alle ihre priesterlichen Pflichten erfüllen sie mit Eifer; ebenso ist auch ihr Lebenswandel über alle Verdächtigung erhaben. Von den übrigen Klöstern ist nichts Gutes zu sagen; einige derselben sind wahre Pflanzstätten der Corruption, und ein Bursche, der zu gar nichts Auerem mehr taugt und nichts mehr zu leben hat, geht gewöhnlich in das Kloster. Bedenfalls steht in den meisten spanisch-amerikanischen Ländern die Klostergeistlichkeit tief unter dem sonst gar nicht scrupulösen weltlichen Clerus.

Clausur haben nur die schon erwähnten barsüßigen Franziskaner. Die übrigen Mönche speisen in Wirthshäusern oder sonstwo und schlafen im Kloster. In allen Verzückungsarten kann man sie sehen, bei Stiergefechten, Hahnenkämpfen, Mulattentänzen u. s. w., auch am Spielische sieht man sie nicht selten, fluchend und schimpfend, wenn sie verloren haben. Die schlimmsten Brüder in dieser Beziehung sind die Dominikaner, Augustiner und die weißen Mönche der Merced, ein Orden, der nur in

spanischen Ländern vorkommt. Noch oft muß ich mich an einen dicken Wöbner der Merced in Lima erinnern, den ich immer um seinen colossalen Appetit beneidete; er saß gewöhnlich nicht weit von mir im Gasthause. In seinem feisten Gesichte war auch nur die gemeinste Sinnlichkeit ausgedrückt, nicht die Spur von irgend einem idealen Streben oder einer edleren Neigung. Oft begegnete ich ihm des Nachts in den Straßen, und in der Kirche machte er sich durch seine Stenkorstimme bemerklich; der Bursche brüllte wie ein Stier, überschrie alle übrigen Mönche und besaß auch nicht die leiseste Idee von Gesang.

Ueberhaupt muß man viel Frömmigkeit besitzen, um nicht jeden Augenblick in den Klosterkirchen Limas angeekelt zu werden. Das ohrzerreißende Getöse der Glocken, (hier werden die Glocken nicht durch Stränge bewegt, melodisches Geläute hervorbringend, sondern mit Klöppeln geschlagen, wodurch ein wahrhaft höllischer Lärm erzeugt wird), das schlechte Orgelspiel und die Kneipenmusik, das Krähen und Geheul der Mönche, ihr gänzlicher Mangel an Anstand und Anstand, ihr Lachen und Schwätzen untereinander, die auf die lächerlichste und geschmackloseste Weise bemalten und ausgeputzten Heiligenfiguren, kurz Alles zeigt nur eine bodenlose Gemeinheit und gänzlichen Mangel an Frömmigkeit, Geschmack und Bildung. Schon das Bemalen der Kirchen zeigt die Höhe, auf der die Mönche stehen. Himmelsblau, gelb und brennroth sind die beliebtesten Farben, womit die alten, von den Spaniern erbauten, zum Theil schönen Kirchen auswendig angemalt werden. Freilich kann man den Creolen im Allgemeinen nicht viel Geschmack und Tact zusprechen (doch verstehen sich die Frauen geschmackvoll zu kleiden); schon in der Wahl ihrer Wappen, die sich die meisten südamerikanischen Republiken ausgedacht haben, in den neuerbauten öffentlichen Gebäuden, Decorationen der Theater, Uniformen der Officiere, die oft wie Pfingstochsen ausgeputzt umherlaufen, kurz in Allem zeigt sich ihre angeborene Geschmacklosigkeit.

Nun gar die Processionen und Kirchenfestlichkeiten mit ihrem Glockenlärm, Raketenabfeuern und Mittertramp, die so gerne von jungen Herren und Damen besucht werden! Die zwei berühmten Processionen in Lima, wo die beiden hölzernen Heiligen aus dem Dominikanerkloster und dem der Merced sich gegenseitig besuchen, auf der Straße becomplimentiren, dann zusammen essen, trinken und Karten spielen und zuletzt Einer den Andern nach Hause begleiten, wurden schon mehrmals beschrieben. Eine große Rolle spielt in allen Städten und Kirchdörfern Perus die „burra del senor“, die Gelein des Herrn, welche bei der Procession des Palmsonntages mitwirkt. Sie wird vom Volke als ein geheiligtes Wesen betrachtet, nie zur geringsten Arbeit verwendet und überall reichlich gefüttert; gewöhnlich ist sie fett wie ein Schwein und führt ein herrliches Leben.

Besonders erbauend sind die Darstellungen in der Charwoche. Entwerfer sind es lebende Silber, wobei ein möglichst häßlicher Neger oder Zambos mit rothgefärbtem Haare den Judas vorstellt, oder die Passion wird durch hölzerne Figuren veranschaulicht. Im Jahre 1865 sah ich in der Augustinerkirche zu Lima den Judas mit einer rothen Pfefferhüte im Munde (die Bedeutung konnte ich nicht erfahren) und die Hächer, welche Christus am Seile führten, wie Soldaten uniformirt mit rothen Säcken, Tschakos, Patronaschen und Batemördern. Zwei Jahre vorher sah ich in derselben Kirche, die in der Charwoche von ganz Lima besucht wird, den rothhaarigen Judas mit hohem Hut, schwarzem Frack, rother Weste, grauen Haaren und Batemördern. In der Dominikanerkirche ist der Leichnam Christi ausgestellt, dessen Füße von Tausenden weinender Neger und Mulatten, Männer, Weiber und Kinder, abgeküßt werden. Der Charfreitag ist der einzige Tag, an dem in Peru gefastet wird.

Aus dem Vorhergesagten wird man den Zustand der Religion und die Beschaffenheit des Clerus in jenen Ländern entnehmen können; jeden gebildeten Katholiken, der das spanische America besucht und seine Religion auf so erbärmliche Weise herabgemüddelt sieht, erfüllt dies mit Entrüstung. Daß Rom bisher noch wenig dagegen machen konnte, da der schlechte creolische Clerus selbst die größten Hindernisse jeder Aenderung entgegensetzt, will ich gerne glauben; wie aber Rom den mexikanischen Clerus, der ebenso bis in sein inneres Mark corrumpt ist, wie der peruanische, bolivianische oder der von Venezuela, in seinen Schutz nehmen konnte gegen die kaiserliche Regierung, das begreife ich nicht. Die Creolen selbst finden in dem Lebenswandel ihrer Geistlichkeit nichts Anstößiges. „Es la costumbre del pais“, es ist die Landesart, ist ihre stereotype Antwort, wenn ein Fremder hierauf oder auf irgend andere eingeleitete Mißbräuche anspricht. Lebensfalls ist ihr jetziger Clerus ihnen weit bequemer, als ein anderer mehr gewissenhafter, der es versuchen wollte, gegen die allgemeine Sittenlosigkeit anzukämpfen.

Nicht besser in sittlicher Hinsicht als die Geistlichen Lima's jedenfalls schlechter als die Weltgeistlichen der Hauptstadt, unter denen sich einige höchst achtbare Priester befinden) sind ihre Kollegen im Innern. Gleichen Schritt mit der Sittlichkeit hält ihre Bildung. Frug mich doch einst ein alter Domherr, ob London die Hauptstadt von England oder England die Hauptstadt von London sei. Die reicheren Pfarreien des Inneren werden gewöhnlich von einem Pfarrverweser (Inter) verwaltet; der Pfarrer lebt von seiner fetten Pfründe in Lima oder Arequipa, wo ein beschaulicheres Leben führen kann, als in den langweiligen Indianerestern. Schlimm werden oft die armen Indianer von den Landesgeistlichen behandelt; was nur aus ihnen herauszufinden ist, wird gewiß durch Kirchenfestlichkeiten und Kirchengelübden herausgezogen. Kann eine arme Indianerwitwe die Vererbung ihres Mannes nicht bezahlen (oft begleitet der Priester den Leichnam gar nicht nach dem Kirchhofe, die Gebühren müssen aber trotzdem bezahlt werden), so wird ihr nicht selten das Letzte genommen, was sie besitzt; selbst eines ihrer Kinder mußten Wittwen schon dem Pfarrer als Leibeigenen überlassen. Einer der verworfensten Priester, die ich in Peru kannte, war ein Domherr der Diocese Ayacucho, der aber immer in Cerro de Pasco wohnte.

Derselbe hatte zwei Morde begangen, und zwar beide aus Eiferfucht. Diese Thatfache kannte Jedermann in Cerro de Pasco, und doch wurde er mit Höflichkeit behandelt und sein Umgang von Vielen gesucht, weil er — ein reicher Mann war. Bestraft war er noch nie, denn er besaß bei den Wahlen großen Einfluß.

So lange die jetzige republikanische Wirthschaft in Peru fortbauert, sind die Aussichten auf Besserung des Clerus schwach. Für die erledigten Bischofsstühle hat die Regierung, resp. der Congreß, die Bischöfe zu ernennen, die dann noch von Rom bestätigt werden müssen. Im Congreße aber geben nur Partei-Interessen den Ausschlag, die apostolischen Tugenden des Candidaten kommen gar nicht in Betracht.

Ebenso wie der Clerus sind fast alle anderen Schichten der Gesellschaft demoralisirt, am schlimmsten die Regierung, der Congreß, das Heer und der farbige Pöbel der Küste, und alle diejenigen, welche wie z. B. die reinen Indianer des Innern, noch Hoffnung auf Besserung geben könnten, sind gleichfalls, sollten diese Länder noch lange im Besitze der jetzigen Race bleiben, unüberwindlich verloren. Es wäre eine herculische Arbeit, den Augiasstall creolischer Verumpfung auszumitteln, nicht nur in Peru, sondern auch in Mexico, Neu Granada, Venezuela — kurz, mit Ausnahme von Chile und Buenos Aires, im ganzen spanischen America. Betrügerei und Veflechtlichkeit in den höheren Ständen, bei Beamten und Officieren ist dort die Regel; Alles, der Urtheilspruch der Richter wie die Treue der Officiere, sind käuflich. Einst hörte ich in einem Hotel zu Lima die Conversation verschiedener Fremder mit an, welche die Verhältnisse dieser Länder besprachen. Die mannigfachen Meinungen wurden laut über die Art und Weise, wie eine Besserung zu ermöglichen wäre. Einige entdeckten das Heil in besserer Erziehung, Andere in einem 50jährigen Verbleiben unter der russischen Krone u. s. w., bis ein alter Nordamerikaner aufstand und sagte: „Dies ist alles Unsinn, hängt die Männer Alle auf und verheirathet die Weiber mit Europäern oder Yankee, denn so lange die ganze Race nicht total umgeändert wird, kann nie etwas aus diesen spanischen Ländern werden.“ Sein Mittel war freilich etwas zu heroisch, aber in der Hauptsache hatte er Recht. Die fremde Eroberung und darauf folgende massenhafte Einwanderung könnte allein nur aus diesen herrlichen Ländern etwas schaffen.

Republikanische Institutionen passen für das spanische America, wie Batemörder für einen gepugten Neger, und die deutschen Regierungen können nichts Besseres thun, als ihre jungen exaltirten Republikaner auf ein paar Jahre nach jenen Regionen zu schicken, welche zum Theil, wie z. B. Neu-Granada und Venezuela, noch weit demokratischere Verfassungen besitzen, als die Vereinigten Staaten. Dort würden die Ehrlichen unter ihnen bald curirt werden, die Anderen freilich würden nur desto geriebener zurückbleiben. Mäßig doch selbst in den Vereinigten Staaten gar Mancher seine Ansichten, wenn er etwas tiefer in die Mythen der Wahlen, des „Shoddyismus“ (Shoddies heißen in Nordamerika die durch Regierungscontracte reichgewordene Leute) und der so weit verbreiteten Käuflichkeit einbringt und findet, daß im alten Deutschland bei all seiner Philistertüchtigkeit doch noch mehr Ehrlichkeit und Ehrgefühl sich vorfinden, als in der gepriesenen Republik.

Die Rassenverhältnisse werden sich folgendermaßen in Peru herausstellen: 4 Procent reine Weiße — Fremde und Creolen, bei denen keine andere Beimischung bemerkbar ist; 10 Procent Creolen, bei denen das weiße Element bedeutend überwiegt; 10 Procent Neger und Mulatten; 25 Procent Mestizen, Zambos, Inbivibuen von vielfacher Kreuzung, überhaupt Mischlinge, bei denen das indische Element dem schwarzen oder weißen gleich oder überwiegend ist; der Rest sind reine Indianer, welche also mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachen und namentlich das Innere bewohnen. Unter diesen verschiedenen Rassen sind die Neger und Mischlinge mit Negerblut (Mulatten und Zambos) — der Küstenpöbel — die schlechtesten. Man besuche die Dörfer und Städte der Küste, beobachte die farbige Bevölkerung, sehe die häßlichen nackten Kinder mit den Schweinen im Kotze sich wälzen, und unwillkürlich drängt sich der Gedanke auf: aus Corruption sind sie entsprungen und nur Corruption werden sie schaffen. Dazu kommt noch ein neues, vielversprechendes Element, um die Race zu verbessern — die Chinesen, von welchen seit dem Aufschwunge der Baumwollencultur Tausende jährlich in Peru eingeführt werden. Der frühere Präsident, General Castilla, sagte einst zu mir: „Ich werde die Einfuhr der Chinesen ganz verbieten, denn diese verschlechtern die Race nur noch mehr“ — ein halbes Jahr darauf hatte er sie wieder erlaubt.

(Schluß folgt.)

Die Eulen unter den Schmetterlingen.

Das massenhafte und gefährliche Auftreten der Gamma-Eulen, deren Raupen unsere Felder in gefährdrohender Weise vernichten, gibt Veranlassung, diesem Geschlecht unter den Schmetterlingen näher zu treten.

Die Eulen oder Noctuen bilden ein mannichfaltiges Geschlecht, deren Raupen Aehnlichkeit mit den Raupen der Spinner und Spanner zeigen. Man hat darum von einer Einteilung in Rücksicht auf die Raupen absehen müssen und sie nach dem Gleichartigen in Bezug auf die Schmetterlinge und auf den Ort, auf dem die Raupen zehren, einzutheilen versucht.

Der Körperbau der Schmetterlings-Eulen ist schlank, spitz und mit nicht zu breiten Flügeln versehen, welche durchweg dunkle Farbe haben. (Siehe die beigelegte Abbildung.) Ihren Namen haben sie von dem

ten, fieber
ber ihrer
cht, der d
Eulen für
als helle S
enzeichnun
he Fig. 1
eine gold
Y) ober
ne Gamm
Abendstun
wird au
Die Ra
lieber, die
er Küße
die Span
er Raupe

Die G
urzeleu
len, No
sche die
en am T
man die
schlechte
schlechte
merkt wo
Rehren
arke des
n Geschl
haft car
2 (Pa
aroth
uren. Fi
b legten
Fig. 3
a Horn b
alenraupe
Fig. 4
ren Rau
Fig. 5

Weit
Fre
r. 3 E
chte. Ne
ich voll

ten, fieberigen Schleier, den sie auf den breiten Schulterbeden tragen, der ihren Kopf vollständig umhüllt, wie es auch durch den Schleier geht, der das Gesicht der Eulen unter den Vögeln bedeckt. Die Fühler der Eulen sind faden- oder borstenförmig; die dunkeln Flügel haben eine helle Kante. Die meisten Eulen haben auf den Oberflügeln die Zeichnung, das ist ein ring- oder nierenförmiger heller Streifen (Fig. 1. 4. 7). Die Metall-Eulen oder Plusien weichen ab, da eine gold- oder silberfarbene Zeichnung haben — häufig ähnlich γ oder dem griechischen Buchstaben γ (Gamma), woher der Name Gamma-Eulen kommt. Die Flugzeit der Eulen sind die Morgen-Abendstunden, doch auch hier macht die Gamma-Eule eine Ausnahme. Sie wird auch am Tage bemerkt.

Die Raupen der Eulen haben meist 14 Füße und am Alter 2 Fieber, die Gamma-Eulen-Raupe hat vorn 3 Paar und hinten 3 Paar Füße und die Schieber. So kommt es, daß sie beim Fortbewegen die Spanner eine halbkreisförmige Spanne bildet. Die Hinzurechnung der Raupen zu den Spannern ist ein Irrthum.

Fig. 7 findet sich in den ersten Frühlingstagen auf den Kästchen der Weiden, und ihre Raupen sitzen im Sommer auf den Laubbäumen. Es ist angenehm, daß die Puppe überwintert und bei den ersten Frühlingstrahlen der Schmetterling sich zeigt.

Fig. 8 ist eine Nessel-eule. Da sie goldgelbe Binden auf den Flügeln hat, gehört sie zu den Metalleulen oder Plusien. Die Zuckerrüben-eule gehört zu dieser Familie und führt den Namen Plusia Gamma. Es ist die Metalleule fast über die ganze Erde verbreitet. In den Jahren 1868 ist auf den Zuckerrübenfluren zu Salzwinde ein stellenweiser Raupenfraß bemerkt worden. Man hat damals die befestigten Orte durch Gräben von den guten Stellen abgeschloffen. Jedenfalls ist dieser Raupenfraß auch eine Folge des Auftretens der Gamma-Eule gewesen. Da man auch in andern Fluren, wie bei Wettin und am Petersberge, theilweise Raupenfraß beobachtet hat, so ist es wohl unzweifelhaft, daß die Gamma-Eule auch hier schon gewesen ist. Nur bleibt das jetztige massenhafte Auftreten unerklärbar. Die Raupe sieht anfangs grün aus und frist Löcher in die Blätter der jungen Rüben, als ob sie von Schloffen beschädigt wären.



Die Eulen (Noctua) werden eingetheilt in Flechteneulen, Urzeleulen, Graseulen, Saateulen, Kapsel-eulen, Gemüseeulen, Rohreulen u. a. Diese Eintheilung beruht auf der Nahrung, welche die Raupen der betreffenden Eulen verzehren. Die Wurzeleulen am Tage unter Steinen und fressen in der Nacht auf den Bäumen; man dies wußte, meinte man, daß sie die Wurzeln der Pflanzen fressen. Die Kapsel-eulen fressen in den Fruchtapseln der Kelten, Schußblumen und des Leimkrautes. Schon oft ist von den Graseulen bemerkt worden, daß sie große Wiesen beschädigt haben. Die Raupen der Rohreulen sitzen im Marke des Rohres, so die Rohreulenraupen im Marke des Kohles. Die beigefügte Abbildung zeigt in Fig. 1 u. 2 aus dem Geschlechte der Eulen das Ordensband. Nr. 1 (Sponsa) hat eine carmoisinrothe Hinterflügel und lebt in unsern Eichenwäldern, Nr. 2 (Pacta) hat nicht nur rosaroth Hinterflügel, sondern auch einen carmoisin Leib. Auch dieses Ordensband lebt in unsern nordischen Wäldern. Fig. 5 ist eine Raupe des Ordensbandes, welche auf dem achten und letzten Leibstränge eine wulstige Erhöhung besitzt.

Fig. 3 ist die Raupe der Pyramiden-Eule, die auf dem Schwanz ein Horn hat und zu den Schwanzhornraupen gehört, was bei den übrigen Eulenraupen nicht der Fall ist.

Fig. 4 ist eine schöne mit gelblichen Oberflügeln geschmückte Eule, deren Raupen auf dem Rittersporn leben.

Fig. 6 ist ein Eichen-eule.

Nach der ersten Häutung bekommt die Raupe auf dem Körper entlang einen schwarzen Streifen, dem sich einer an jeder Seite anschließt. Nach der dritten Häutung werden diese Streifen noch dunkler, die dann nach der vierten Häutung matter auftreten. Die Raupe wird fast 2 cm groß. Wenn sie sich einpuppen will, so spinnt sie sich ein festes weißes Gespinnst, in dem sie ihre Verpuppung vornimmt. Die Puppe ist anfangs grün und wird dann schwärzlich. Nach 8 — 10 Tagen ist der Schmetterling vollständig ausgebildet da, der sehr bald davon fliegt. Er schwirrt auf den Kleefeldern und in den Gärten auf den Blumen hastig umher, stößt den langen Rüssel in die Blumen und saugt an dem Saft. Es ist bei der Raschheit des Schmetterlings nicht gut möglich, ihn zu fangen. Er fliegt davon, ehe sich der Hascheude naht. Die größten Feinde der Gamma-Eulen-Raupen sind die Sperlinge und Singvögel, denen die glatten Raupen gut munden und vor der Ernte, wo sie wenig Futter haben, angenehm sind. Man hat bemerkt, daß zum Ausfluge die Vögel gern Bäume suchen, die leider wenig an den Feldwege gefunden werden. Ob die Gamma-Eule im nächsten Jahre wieder auftritt? Das ist eine Frage, die heute Niemand beantworten kann. Es sind die Schmetterlinge allerdings jetzt so massenhaft vorhanden, daß eine Vermehrung zu erwarten steht.

Fig. 9 ist die Kapuzeneule, die auf den Schultern eine Kapuze hat, wie die Abbildung deutlich zeigt.

Freiligrath-Anekdoten.

(Schluß.)

Weiter heißt es mit Bezug auf Freiligrath's Aufenthalt in London: „Freiligrath wohnte damals in einem freundlichen Häuschen — Nr. 3 Sutton Place — in Hackney, unweit der Ringbahnstation und dicht neben dem Friedhofe, über welchen der Weg zu seiner Wohnung führte. Er lud mich häufig durch kleine humoristische Billets ein, ihn an vollbrachtem Tagewerk in seinem halb ländlichen Heim auf einen

Krug Porter und ein schlichtes Abendessen im engsten Familienkreise zu besuchen, oder an einem freien Nachmittage einen gemeinschaftlichen Ausflug in die Umgegend Londons zu unternehmen. „Als Rendezvousplatz,“ schrieb er mir wenige Tage nach meiner Ankunft in der Weltstadt, „schlage ich die Wellingtonstatue vor der Börse, als Zeit 1 Uhr Nachmittage vor. Eine frühe Stunde für London, aber ich wähle sie absichtlich, damit uns noch Zeit bleibt, einen trip nach Greenwich zu machen, wo wir uns auf den ersten englischen Meridian ins Gras setzen und von deutlichen Dingen plaudern können.“

Freiligrath's meisterhafte Verdeutschung des „Liedes vom Hemde“, der „Seufzerbrücke“ und anderer Hoob'scher und Barry Cornwall'scher Gedichte hatte in mir den lebhaftesten Wunsch erregt, daß er unsere Literatur mit einer weiteren Folge von Uebersetzungen so gefärbter Produktionen der englischen Poesie beschenken möchte. Andernfalls hätte ich nicht übel Lust, mich selbst an dieser Aufgabe zu versuchen. Freiligrath ermuthigte mich dazu durch nachstehende Zeilen: „Für den Augenblick denke ich an kein Uebersetzen und werde mich herzlich freuen, wenn Sie aus Barry Cornwall und Anderen noch eine Nachlese veranstalten wollen. In Thomas Hood werde ich schwerlich Etwas übrig gelassen haben, dagegen finden Sie in W. Cornwall's „English Songs“ noch mehr als ein schönes sociales Gedicht. „The Convict Boat“ und „The Rising of the North“ sind samose Lieber, das Letztere freilich nur, soweit es die prophezeite Erhebung schildert — der Schluß ist matt und reaktionär. Das thut aber Nichts, Barry Cornwall fürchtet sich vor der sieghaften Erhebung, aber er sagt sie nichtsbefehoweniger voraus. — Auch in Ebenezer Elliot, dem ohnlängst verstorbenen Cornlaw-Rhymer, werden Sie manches Einschlagende finden. Ebenso in den Gedichten von Ernest Jones. Cooper's „Purgatory of Suicides“ und Aehnliches müßten Sie wohl auch berücksichtigen. Leider habe ich meine Bibliothek nicht hier, sonst stände Ihnen Alles, was ich habe, gern zu Gebote.“

Auf eine Anfrage nach den Gedichten von Eliza Cook, in denen ich ebenfalls Material für die angegedeutete Arbeit zu finden hoffte, antwortete mir Freiligrath am ersten Weihnachtsfesttage in einem launigen Briefe: „Lieber Strodtmann! Eliza Cook war einst die Meine. Als aber einmal böse Zeiten kamen, wurde sie mir untreu und ging über zum Antiquar Siegfried in Zürich. So weit werden Sie mich freundlich entschuldigen. Die Gedichte sind seiner Zeit bei Charles Tilt, Fleetstreet, erschienen. Die jetzige Firma des Hauses ist: David Bohn, gegenüber dem Punch Office . . . Wolfgang, nach dem Sie sich freundlich erkundigen, ist wieder hergestellt, und hat Bogen und Pfeil, Flinte und Pistole unter dem Christbaum gesunden. Sämmtliche Waffen haben inzwischen bis jetzt noch keinen Schaden angerichtet, außer daß ich mit dem Bogen eine Fensterscheibe zererschlagen habe. Gewiß auch ein Scheibenschiefen! — Ich hoffe, Sie lassen sich, auch ohne Eliza, recht bald wieder bei mir sehen, und grüße Sie unterdessen aufrichtig und herzlich.“

Im Winter 1851—52 waren die Erscheinungen des sogenannten Mesmerismus oder thierischen Magnetismus ein Lieblings Thema der Unterhaltung in den Londoner Gesellschaften. Magnetische Experimente an Sonnenambülen gehörten in allen Kreisen zur Tagesordnung, wie bald nachher Tischrücken und Klopfsgeisterei. Freiligrath war der verständigen Ansicht, daß es der exakten wissenschaftlichen Forschung überlassen bleiben müsse, diese dunklen Gebiete aufzuhellen. Es sei nutzlos und voreilig für den Laien, aus einzelnen räthselhaften Thatsachen, wie sie ein Betber erlebt haben möge, allgemeine Schlüsse ziehen zu wollen. Er selbst entsinne sich übrigens eines Vorfalles, der vielleicht mit den Erscheinungen des thierischen Magnetismus verwandt sei. „Vor der Februarrevolution“, sagte er, „beschäftigte ich mich ernstlich mit dem Gedanken einer Uebersiedelung nach Nordamerika. Um diese Zeit las meine Frau eines Tages in, ich weiß nicht welchem Buche von der weißen Frau im königlichen Schlosse zu Berlin, die man öfters als Gespenst mit einem Wesen die Stuben kehren sehe. Es fiel ihr ein, daß ich ihr früher einmal von der analogen Erscheinung einer weißen Frau im Schlosse zu Detmold erzählt habe, und sie beschloß, mich bei meiner Rückkehr vom Komptoir zu fragen, ob diese Frau auch zuweilen als solche Stubenfegeerin erschienen sei. Abends brachte ich wichtige Briefe aus Amerika mit nach Hause, der Auswanderungsplan wurde lebhaft besprochen und die Frage nach dem Gespenst vergessen. In der Nacht warf ich mich unruhig in die Wette hin und her, und weckte dadurch meine Frau. Sie frag, ob mir nicht wohl sei. Ach nein, antwortete ich lachend, aber mich verfolgt ein wunderlicher Traum. So oft ich einschlafe, sehe ich die weiße Frau mit einem großen Rehrbelen die Gemächer des Detmolder Schlosses durchwandeln, und ich habe doch nie gehört, daß sie als Stubenfegeerin umgeht! Meine Frau erzählte mir, daß auch ihr im Schlaf die verzeffene Frage wieder eingefallen sei. Dies Erlebnis, so unbedeutend es ist, und so wenig ich mir damals den Kopf darüber zerbrach, ließe sich, wenn der thierische Magnetismus eine Wahrheit ist, am Ende durch die Annahme erklären, daß die Vorstellung meiner Frau durch magnetischen Kontakt auf mich übergegangen sei.“

Wir wollen das interessante Werk Strodtmann's, dem diese persönlichen Erinnerungen entnommen sind, hiermit angelegentlich empfohlen haben.

Technisches.

[Arsengehalt in Wasserfarben.] Hofrath Dr. Fleck in Dresden wies anfänglich des Todes eines jungen Pol. technikers, welcher die übliche Angewohnheit gehabt hatte, die Pinsel mit dem Munde zuzuspitzen, in den meisten künstlichen Wasserfarben Arsen in Mengen von 0,5—3,14 Proc. nach. Besonders reich erwiesen sich die als Terre de Sienne bezeichneten Farben von Chénal-Paris, von S. M. Paillard und von Hornemann; ferner Sepia naturelle, Brun de Vandiek und Vert de Vessie.

Schauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei. Adresse für Einwendungen: Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetfche) in Halle a. S.

— [Die Hemlocktanne.] Daß neben anderen mehr oder mehr schädlichen Surrogaten bei der Verfälschung von Bier auch Nadelholz-Bestandtheile eine Rolle spielen, ist eine ziemlich bekannte Thatsache. Vielen Freunden dieses Getränkes aber dürfte es neu sein, daß eine Biergattung existirt, in welcher dieselben mit aller Offenheit als Hopfen-Surrogat angegeben werden. Es ist dies das sogenannte „Sprossbier“, welches aus den jungen Sprossen der Hemlocktanne (Abies Canadensis) bereitet wird. Dem Abtuf der Zweige wird Melasse zugesetzt, und nach einer Gährungsdauer von 24 bis zu 48 Stunden wird das Gebräu genießbar. Die Hemlock- oder Scherlingstanne stammt aus den Vereinigten Staaten Amerikas und aus Canada, kommt aber auch in unserem Klima ohne besondere Pflege gut fort. Es geht diese Nadelholzart zu den niedrig wachsenden, denn nur selten übersteigt ihre Höhe 12 Meter. Die zweireihig gestellten Nadeln erinnern sehr an unsere Tannen, und es verleiht das außerordentlich leichte Gebräu dem Baume eine besondere Zierlichkeit, welche ihn namentlich für Parkanlagen sehr geeignet macht. Der auch unter dem Namen Sprossbier bekannte Baum, dessen Holz sehr hart ist, liefert zugleich den canadischen Terpentin.

Aufgaben.

1. Räthsel, eingekandt von W. S. in H.

1, 2 war schön Vieschen lange,
1, 2 Hopft ihr Herzchen bang;
Nichts gab's, was ihr Freude macht.
Ach, da half kein Convolviten
Und kein Doktor-Consultiren,
1, 2 blieb sie Tag und Nacht.

So, im Garten einsam sitzend
Und das Pockentöpfchen süßend,
Sah ich schön Vieschen Nachbars Franz.
Nur ein Bild war's, den sie beide
Begehleten und innig freude
Füllte ihm den Busen ganz.

Gilt, sein Heim schnell zu erreichen,
Solet dort ein winzig Stüchchen
Sich vom Alphabete nur.
Nichts' zur Krankheit der Betrübten,
Sehrt zurück zu der Geliebten,
Und — geholfen hat die Kur!

2. Charade von W. H. D. in Halle.

(Wierfilbig.)

Ohne meine erben beiden
Müssen deine Augen ruhn,
Freudig werden sie sich weiden
Wenn die beiden fund sich thun.
Als ein Säng'er grauer Vorzeit
Sind die letzten dir bekannt,
Galtien und Britannien waren
Solcher Säng'er Vaterland.
In des Krieges wilthem Tanze
Eine Waffe war das Ganze.

3. Arithmetische Aufgabe, eingekandt von Ludo.

Welches ist der Schlüssel zu folgender arithmet. Spielerei? — A sagt zu B: Denke dir eine beliebige Zahl, subtrahire davon ihre Quersumme, streiche von dem Reste eine der geltenden Ziffern (d. h. der Ziffern mit Ausschluß der Null) und nenne mir die übrigbleibenden Ziffern, so will ich dir daraus sagen, welche Ziffer du gestrichen hast.

Beispiel: B denkt sich die Zahl 2522, subtrahirt davon für sich die Quersumme 11, streicht von dem sich ergebenden Rest 2547 die zweite Ziffer neun und nennt dem A die übrigen drei Ziffern 2, 4, 7, so will A lediglich an diesen drei Ziffern die getrichene erkennen. (Wir bringen den Schlüssel zu dieser ganz hübschen Spielerei in den Lösungen, möchten aber unseren mathematischen Freunden empfehlen, denselben erst selbstständig zu suchen.)

4. Arithmogryph von P. M.

Von den Worten: 12 2 5 5 13 3 15 4 mytholog. Name, 13 5 7 4 1 6 1 7 Stadt in Deutschland, 1 6 19 6 10 2 Strom in Afrika, 7 3 4 7 1 6 1 7 Stadt in Deutschland, 8 14 2 10 18 4 1 16 13 9 Stadt in Frankreich, 14 2 10 3 9 13 8 2 Musikinstrument, 4 10 2 9 6 4 5 männlicher Vorname, 9 3 11 8 2 15 Vorgebirge Europas — ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen eine ländliche Besetzung.

5. Silbenaufgabe von N. in N.

Aus den Silben: a, ard, bar, e, e, ce, di, du, gi, hel, ho, i, jeb, la, la, le, lae, mo, mis, na, nen, naw, py, sa, sa, ther, van, ast — 11 Worte zu bilden: 1. Stadt in Nordamerika. 2. Schlachtenort. 3. Engl. Roman. 4. Alter Schlachtenort. 5. Schachspieler. 6. Stadt einer europäischen Halbinsel. 7. Vorname. 8. Engpaß. 9. Volkstamm — deren Anlaute eine Königin deren Enblaute eine deutsche Stadt ergeben.

Lösung des Palindroms in Nr. 32.

Eva — Awe.

Correspondenz.

Familie Kr. in Halle. Richtig! — W. S. in H.: Räthsel nach und nach nur den „finfen Burichen“ wollen wir weglassen, weil man sich doch nicht selbst loben darf. Dank!

Das 2
Die
absonderl
fördert;
gesammt
die natio
Centrum
wie eben
heute in
Schulter
wie hier
weniger
als ja di
der in d
tretenen
der ermä
ist voller
ralen, n
Konferen
sie jeht
In
Stellung
katholisch
einimm
den Vor
um des
Hehl ba
der Kir
Grenzen
Leben i
dauern
ein Ung
liberale
gehege
nur als
gerechtf
auch h
daß in
Vorspr
Betrach
D
mentale
und sag
sperger
Eribium
einer r
Stand
welche
geben
würde,